

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1927**

94 (23.4.1927)

# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Aufseher“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: halbmönl. 1.15 M mit, 1 M ohne Zustellung. Einzelpreis 10 P. Sonntags 15 P. — Anzeigen: die einsp. Kolonelle 28 P. Restliche 1 M. Annahmestunde 8 Uhr vorm. Postfach. Karlsruhe 2650.

Ausgabe: Wertags mittags. Geschäftsstelle: Schriftleitung: Georg Schöflin; für die Redaktion verantwortlich: Hermann Kadel; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Druck und Verlag: der Verlagsbuchhandlung Volkshfreund G. m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

### Politisches deutsches Banditentum

#### Die Putschorganisationen vor dem Staatsgerichtshof

Leipzig, 22. April. (Eig. Draht.) Das Spiel um Erhardt hat eine überraschende Wendung genommen. Dessen Rechtsanwalt Bloch, der am Donnerstag Erhardt als unabsichtlich entschuldigte, kündigte zu Beginn der Freitagsitzung an, daß er Erhardt auf 12 Uhr mittags geladen habe. Patetisch erklärte Bloch, Kaviän Erhardt habe eine Durchleuchtung seiner Personlichkeit nicht zu scheuen. Dann wurde der anwesende preussische Regierungsausschreibe Verbot der Verbände Witina und Olympia für ungerechtigt erklärt. Die Begründung ist überaus lang. Man faßt über die Nationalität, mit der Senatspräsident Niedner und seine Mitarbeiter die vaterländischen Verbände der preussische Regierung neues Material an. In Schmalfalden habe eine Durchleuchtung gegeben, daß der Witina dort trotz des Verbots fortbesteht. Bei dieser Gelegenheit wurde neues wichtiges Material gefunden. Aus diesen neuen Umständen geht hervor, daß die Dringlichkeit Schmalfalden trotz des Verbots weiter bestand, und daß den vaterländischen Verbänden Gehorsamspflicht und Schweigepflicht, auch gegenüber den Behörden, auferlegt ist.

Beim Aufbruch der Zeugen erscheint zunächst die Gruppe des vaterländischen Ordens, vertreten durch Rahnau, Bornemann, General Salzenberg und Kaebeke; Witina und Olympia sind durch ein Dutzend Personen vertreten, von denen es kaum einer unter dem General oder Oberst a. D. ist. Um 12 Uhr ist Erhardt tatsächlich zur Stelle. Ihm zur Seite nimmt sein Adjutant Siebig Platz. Er ist, wie er erklärt, seit seiner Rückkehr aus dem Ausland, also seit Mai 1926, gesetzlicher Vertreter des Witina. Das Gericht einigte sich dahin, daß er der Verhandlung beiwohnen darf.

Sie betätigten das unter Ihrem Eid,“ usw. ufm. Aber es hilft nichts, der Zeuge Kaebeke läßt sich nicht einschüchtern. Er erklärt — einen Nebenpunkt ausgenommen — jedes Mißverständnis für ausgeschlossen.

Auch für seinen Rückzug vor dem Untersuchungsrichter in Sachen Claf hat der Zeuge eine durchaus plausible Erklärung: Er wollte Sodenstern schonen. Und nun erklärt man, daß Sodenstern vor der Vernehmung bei dem Zeugen Kaebeke gewesen ist und einen förmlichen Einbürgerungsvertrag gemacht hat, der an Verletzung zum Weibend grenzt. Er hat ihm mit angeblichen eidesstattlichen Versicherungen der übrigen Teilnehmer gedroht, durch die er den Zeugen meideblig machen wolle. Er hat ihn auf jede Weise zu bestimmen versucht, die befristete Darstellung nach seiner, Sodensterns Darlegung zu modifizieren. Die später vernommenen Jungbofänger, Rahnau und Bornemann gaben noch einen weiteren triftigen Grund an: Als bald nach Bekanntwerden des Protokolls, hat gegen Kaebeke der wirtschaftliche Vorkoll- und Vermögensaufklärung der „Nationalen“ eingeleitet. Man hat mit allen Mitteln und auch mit Erfolg versucht, den unbekanntem Zeugen um seine wirtschaftliche Existenz zu bringen. Wieder einmal ist der Terror der Reubell-Treude geblühend beleuchtet.

Der erste Zeuge, der vernommen wird, ist der Geschäftsführer der Gruppe Berlin des vaterländischen Ordens. Als solcher ist er ständig zu den Sitzungen der vaterländischen Verbände zugezogen worden. Ueber eine Bezeichnung der Führer der vaterländischen Verbände in Berlin am 11. März 1926 hat er Bornemann nach der Sitzung einen für den Orden anerkannten Bericht nach dem Protokoll gegeben. Darin befindet sich die Erklärung des Majors a. D. Sodenstern, der bei der Bezeichnung ausführt: Ein Putsch von rechts sei zum Scheitern verurteilt, solange nicht ein kommunistischer Putsch vorangehe. Wenn dieser Putsch nicht von selbst komme, so müsse er eben erzwungen werden, indem die großen Firmen ihre Arbeiter auspressen und auf die Straße setzen. Die vaterländischen Verbände sollten sich zu Anfang dieses kommunistischen Putsches passiv verhalten, und der Regierung erst zu Hilfe kommen, wenn diese mit der Erklärung einer nationalen Mittels einverstanden sei. Kaebeke erklärte als Zeuge, daß die Angaben seines Berichtes in allen wesentlichen Punkten richtig sind. In einzelnen Punkten habe sich Sodenstern vielleicht etwas vornehmer ausgedrückt, den Sinn aber habe er Kaebeke durchaus richtig wiedergegeben. Sodenstern habe diesen Gedanken nicht nur einmal geäußert, sondern ihn öfters ausgesprochen, in Sitzungen, die etwa alle 14 Tage abgehalten wurden. Auf den Einwand des Vorsitzenden erklärt der Zeuge bestimmt, daß Sodenstern sich dahin geäußert habe:

„Wenn der Putsch nicht kommt, dann müsse er eben kommen.“

Das sei nicht anders aufzufassen gewesen, als daß dieser Putsch schließlich herbeigeführt werde.

Leipzig, 23. April. (Funkdienst.)

Trotz aller Bemühungen, den Zeugen Kaebeke zum Unfall zu bringen, ist dieser festgeblieben und hat seine belastenden Aussagen gegen den Witinaführer von Sodenstern in vollem Umfang aufrecht erhalten. Zwei Stunden lang wurde auf dem Zeugen Kaebeke herumgedrückt und das versucht, was man gern „Mühsamkeiten“ nennt. Nicht so sehr von der Verteidigung des Witina, was immerhin verständlich gewesen wäre, als vielmehr von Senatspräsidenten Niedner, dessen Verhandlungsführung parlamentarisch kaum noch zu bezeichnen ist. Offenbar will Herr Niedner mit allen Mitteln beweisen, daß der unter seinem Vorhug vom kleinen Senat gefällte Bescheid doch richtig gewesen sei.

Simmer wieder fährt Niedner auf den Zeugen los: „Können Sie nicht doch am Ende Herrn von Sodenstern mißverstanden haben; Sagen Sie das auf Ehre und Gewissen!“

### 50prozentige Erhöhung des Zuckersollens

Der Bezeugung der Rübenagrarier

Dem Reichstag dürfte, wie der Soc. Pressedienst erfährt, demnächst eine Vorlage zugehen, die eine 50prozentige Erhöhung des Zuckersollens vorsieht. Voraussetzungsweise wird der Entwurf noch im Juni vor den Reichstag kommen, da die Rübenbauern unter allen Umständen schon vor Beginn der diesjährigen Zuckersammlungen in den Genuss des erhöhten Zuckersollens kommen wollen. Inwiefern der Reichsfinanzminister sich angesichts der geplanten Zuckersollenerhöhung mit einer entsprechenden Ermäßigung der Zuckersollenerwartungen erklären wird, steht noch nicht fest. Gegenwärtig wird diese Frage von den zuständigen Stellen noch eifrig erörtert.

Der Besatzbürgerblock, der eben erst seine Arbeiterfreundschaftigkeit zu fröhlicher Betätigung hat, wird auch bereit sein, den Wucherzoll auf Zucker zu genehmigen. Mag auch die Volksernährung noch weiter herabgedrückt werden.

### Zur Regierungsbildung in Thüringen

Weimar, 24. April. Der Vizekanzler des Thüringer Landtages legte eine Sitzung auf Freitag, den 20. April, an. Bis dahin wollen die Parteien versuchen, eine Regierung der Mitte zu bilden, die wahrscheinlich als Übergang zu einer Regierung der großen Koalition gedacht ist.

### Rückgabe der Guthaben deutscher Kriegsgefangener in England

Berlin, 22. April. Wie den Wäutern von zünftiger Stelle mitgeteilt wird, hat England von den Guthaben der in England reisen deutschen Kriegsgefangenen als erste Rate vier Millionen Mark überwiesen. Davon sind bis heute drei Millionen Mark ausbezahlt. Die Langsamkeit der Auszahlung erklärt sich dadurch, daß es sich um 200 000 deutsche Kriegsgefangene handelt, von denen 10 Prozent keine Guthaben haben, was in jedem Einzelfall festgestellt werden muß. Dazu kommt, daß die englischen Aktien handschriftlich sehr ungenau sind. Eine zweite Ratezahlung in gleicher Höhe dürfte Mitte Mai erfolgen.

### Die chinesischen Wirren

#### Die neue nationalistische Regierung

London, 22. April. Nach einer Kriegermeldung aus Schanghai handelt es sich bei den von der neuen nationalistic Regierung entlassenen drei kommunistischen Ministern um den Finanz-, den Justiz- und den Verkehrsminister. Die neue Regierung hat den übrigen Ministern empfohlen, ihre Stellungnahme zu erklären, wenn sie sich als Gegner des Kommunismus bezeichnen, so könnten sie in die neue Regierung aufgenommen werden. Inzwischen wurde in Peking ein Volkskongress ernannt, der wahrscheinlich als „de facto-Regierung“ ist, daß die Mächte ihre Note der Peking-Regierung überreichen werden.

Peking, 24. April. (Reuter.) Die neue nationalistic Regierung hat Dr. Tschangschun zum Minister des Auswärtigen ernannt. Minister Tschun wird noch so lange im Amt bleiben, bis die Angelegenheit des Zwischenfalls von Nanjing geregelt ist.

### Troß Hinrichtungen Zunahme der linksradikalen Agitation

London, 22. April. (Eig. Draht.) Im Gegensatz zu den Berichten der großen konservativen Blätter beschäftigen die letzten, in den offiziellen Kreisen von London eingetragenen Meldungen aus China, das Tschangschuns Stellung keineswegs als gesichert gelten könne. Seine Regierungsbildung scheint auf erhebliche Schwierigkeiten zu stoßen. Bisher steht ihm lediglich ein „politischer Rat“ zur Seite, der aus seinen unmittelbaren Anhängern gebildet ist. Schanghaier Meldungen beweisen ferner, daß unter seinen Anhängern starke Zweifel über seine Fähigkeiten bestehen, seine militärische Stellung zu befestigen. Unbefriedigte Nachrichten besagen, daß bereits die ersten Zusammenstöße zwischen seinen Truppen und denen der Pankauer Regierung stattgefunden haben. Die Kämpfe zwischen den Truppen Tschangschuns und den Nordtruppen haben daneben völlig aufgehört. Da trotz der Hinrichtungen in Schanghai die linksradikale Agitation dort nicht nachgelassen hat, ist von Tschangschuns militärischem Oberbefehlshaber über die Einwohnerhaft der Kriegszustand erklärt worden.

### Seemannsstreit in Hongkong

Hongkong, 22. April. Die Gewerkschaft der chinesischen Seeleute hat zum Zeichen des Protestes gegen die Unterdrückung der Gewerkschaften seitens der neuen nationalistic Regierung über alle im Hafen von Kanton liegende chinesische wie ausländische Klubdammer mit sofortiger Wirkung den Streik verbündet.

### Das reaktionäre Schulgesetz soll kommen

Dem Reichstag wird, wie der „Vorwärts“ mitteilen will, bald nach seinem Wiederauftreten das Reichsschulgesetz vorgelegt werden. Vorher würden die zuständigen Stellen des Reichsinnenministeriums noch schriftlich die Auffassung der Länderregierungen einholen. Von unterrichteter Seite will das Blatt zu dem Inhalt des neuen Entwurfs erfahren, daß er entgegen dem § 146 der Reichsverfassung, welcher die Simultanschule als Realschule vorsieht, für alle drei Schularten (Simultan-, konfessionell und weltlich) gleiche Entwicklungsmöglichkeiten schaffen will. In diesem Falle wäre das Gesetz verfassungswidrig. In dem Entwurf sei ferner vorzusehen, daß in den konfessionellen Schulen der Gesamtunterricht vom Geiste des Weltensinnes getragen sein soll.

### Kommunisten und Berliner Stahlhelmtag

Berlin, 22. April. (Eig. Draht.) Der Plan der Berliner Kommunisten, anlässlich des Stahlhelmtages war der Berliner Polizei, wie uns von unterrichteter Seite berichtet wird, nicht unbekannt. Im übrigen läßt die Tonart der „Berliner Roten Fahne“ schon seit Wochen auf bestimmte Pläne der Kommunisten am 7. und 8. Mai schließen. Der Berliner Polizeipräsident hat deshalb zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung am 7. und 8. Mai seit mehreren Tagen alle notwendigen Maßnahmen getroffen. Die Meldungen, daß zwischen Innenminister und dem Polizeipräsidenten auf Grund der letzten Veröffentlichungen über die Pläne der Kommunisten am Freitag noch einmal Verhandlungen stattgefunden haben, und der Innenminister ein Verbot kommunistischer Demonstrationen am 7. und 8. Mai anzuordnen gedankt, sind frei erfunden. Der preussische Innenminister weilt gegenwärtig überhaupt nicht in Berlin. Eine Entscheidung darüber, ob sich für die bisher getroffenen Maßnahmen hinaus noch weitere polizeiliche Schritte als notwendig erweisen sollte, hängt von dem Verlauf der nächsten Woche ab und ist im besprochenen Falle Anfang Mai zu erwarten.

### Deutsche Volkspartei gegen Stahlhelmtag

Berlin, 23. April. (Funkdienst.) Der Vorstand der Deutschen Volkspartei in Potsdam richtete an die dortige Stadtverwaltung eine einstimmig angenommene Entschliessung, in welcher die Erwartung ausgesprochen wird, daß der kommende Potsdamer Stahlhelmtag weder aus lächerlichen Mitteln gefördert, noch durch Perzister der Stadt bearbeitet wird. Die lächerlichen Körperlichkeiten in Potsdam sollen unter allen Umständen an dem demüthigen Grundfakt festhalten, sich an Veranstaltungen politischer Parteien und jenen politischer Kampfbünde nicht zu beteiligen. Wie die deutsche Volkspartei freilich meldet, hat der Potsdamer Magistrat es inwiefern tatsächlich abgelehnt, den Anträgen des Stahlhelmtages auf Heberhaltung des Potsdamer Luftschiffstadens zur Quartierverweigerung zuzugeben.

### Die italienisch-jugoslawische Spannung

Paris, 22. April. (Eig. Draht.) Der „Temps“ stellt fest, daß die italienisch-jugoslawische Spannung zu ernster Beunruhigung Anlaß zu geben beginnt, da ihre Liquidierung ebensowenig durch den Völkerverbund als durch direkte Verhandlungen zwischen Rom und Belgrad angesichts der italienischen Haltung möglich erscheint.

Das Blatt verpricht sich nur noch ein Ergebnis von einer energischen Demarche der englischen Diplomatie in Rom und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß das Risiko, die englisch-italienische Freundschaft zu kompromittieren, Mussolini zum Nachdenken veranlassen möchte.

Das Blatt glaubt zu wissen, daß der englische Botschafter in Rom Mussolini bedeutet habe, daß Verhandlungen zwischen Rom und Belgrad, bei denen, wie Italien wünscht, die Verträge von Tirana ausgeschlossen sein sollten, gegenstandslos seien. Der Botschafter habe des weiteren betont, daß es im allgemeinen Interesse liege, wenn Mussolini seine hartnäckige Haltung ändert und sich auf Verhandlungen und die Auslegung des Tiranaertrages mit Jugoslawien einläßt.

### Christlich-sozialer Wahlwindel

Wien, 22. April. (Eig. Draht.) Am Freitag wurde hier aus christlich-sozialer Quelle die Nachricht verbreitet, daß auf den Bürgermeister von Baden bei Wien, den ehemaligen Finanzminister Kollmann, in Dainburg ein Attentat verübt worden sei, indem auf dessen Auto ein Revolvererschuß abgefeuert worden sein sollte.

Dazu erklärt der sozialdemokratische Bürgermeister von Dainburg dem Korrespondenten des SPD in Wien, er habe von diesem angeblichen Vorfall erst aus den Zeitungen erfahren, und sofort die notwendigen Erhebungen angeordnet, ohne daß sich die Angaben der Wiener Presse bewahrheitet hätten. Der Leiter der Gendarmerie erklärte, er habe das Auto begleitet, um dem Chauffeur den Weg durch den Ort zu zeigen, ohne aber auch nur einen Schuß vernommen zu haben. Das Auto sei an dem Sitz der Gendarmerie vorbeigefahren, aber weder der Bürgermeister Kollmann noch er hätten eine Anseize empfunden, weil dazu gar kein Grund vorhanden war. Auch der diensttuende Polizeibeamte äußerte, von einem Schuß nichts gehört zu haben. Im ganzen Drie Dainburg hat von der Sache niemand etwas gewußt. Tatsächlich kam es nicht einmal zu Demonstrationen. Als Kollmann gesprochen habe, ist er weggefahren, wobei einige Leute „Pfui!“ gerufen haben. Das ist alles. Die Wiener Staatspolizei erklärt gleichfalls, daß sie bisher von dem angeblichen Attentat nicht verständigt worden sei und auch keine Erhebungen angestellt habe. Das ganze Attentat scheint also eine Phantasie des Herrn Kollmann zu sein, der dem Champagner sehr auszusprechen pflegt.

### Justizagitation für die KPD

Stuttgart, 22. April. (Eig. Meldung.) Wie das Stuttgarter Polizeivertandmittelteil, sind in den letzten Tagen in Weinsgarten 10 und in Ravensburg 3 Kommunisten im Auftrag der Staatsanwaltschaft verhaftet und dem Amtsgericht Ravensburg vorgeführt worden, das gegen sie einen Haftbefehl wegen Vorbereitung zum Hochverrat und wegen Ehrenlosigkeitsverbrechen erlassen hat. Eine weitere Verhaftung wurde noch in Reichenbach, M. Göttingen, vorgenommen. Wie das Polizeivertandmittelteil selbst mitteilt, stehen diese Verhaftungen im Zusammenhang mit einem im Oktober 1923 (11) verübten Ehrenlosigkeitsverbrechen in Marbach im badischen Bezirksamt Heberlingen. Ein Teil der an diesem Verbrechen Beteiligten ist bereits durch Urteil des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik vom 17. Januar 1925 zu hohen Freiheitsstrafen verurteilt worden.

### Die schwierige Lage Japans

Berlin, 23. April. (Funkdienst.) Aus Tokio wird gemeldet, daß die neue Regierung eine Schlichtung der Panen für 3 Wochen angedordnet hat. Es ist ferner ein allgemeiner Zahlungsausschub und die Schließung der Waren- und Effektenbörsen verfügt worden. Es verlautet sogar, daß der heute zu einer Tagung zusammengetretene Industriellenverband in Anbetracht der Lage, eine allgemeine Aussperrung der Arbeiterschaft in Erwägung zieht.

### Italienische Schandjustiz gegen Sozialisten

Mehrere Tage hindurch wurde in Rom durch ein Sondergericht ein Prozeß gegen den sozialistischen Abg. Zaniboni und einer Anzahl anderer Angeklagten, die angeblich ein Attentat auf Mussolini vorbereitet haben sollen. Unser Bild zeigt Zaniboni. Das Sondergericht fällt ein ungeheuerliches Urteil:

Zaniboni, Canello und Ursola erhalten 30 Jahre Zuchthaus (Marella wurde in contumaciam verurteilt), Ducci 12 Jahre und einen Monat, Nicolosi und Luigi Calligaro 10 Jahre, 10 Monate und 20 Tage, Rita sieben Jahre, Angelo Calligaro vier Monate, Celotti wurde freigesprochen.



# Um Lohn- u. Wirtschaftsführung

Ein wichtiger Abschnitt aus dem Klassenkampf

Die deutsche Öffentlichkeit hat von der Rationalisierung vor allem eine glänzende Auswirkung auf die Preisbildung und das Realeinkommen erwartet. Das Gegenteil ist eingetreten. Nachdem wir mit aller Energie seit Monaten die Rationalisierung als nationale Angelegenheit durchgeführt haben, müssen wir Preissteigerungen auf allen Gebieten feststellen. Die deutsche Fertigungswarenausfuhr ist keineswegs durch die Wirtschaftsumstellung in dem Maße gesteigert worden, wie man das annehmen konnte. Im Inland selbst werden wichtige Projekte, z. B. der Wohnungsbaubau, durch die drohende Preissteigerung und durch die horrend anziehenden Holzpreise, wenn nicht in Frage gestellt, so doch in ihrem Umfang erheblich eingeschränkt.

Das Unternehmertum behauptet, daß die Auswirkung der Rationalisierung auf den Preisstand und auf den Arbeitsmarkt durch die Lohnforderungen der Gewerkschaften gebremst und verzerrt wird. Gewiss, jede Verbesserung im Betriebe wird neue Arbeitslose schaffen. Erst durch die verbilligte Erzeugung, den billigeren Preis und den vermehrten Verbrauch ergeben sich neue Arbeitsmöglichkeiten, jedoch der durch vermehrte Maschinenarbeit freigestellte Teil der Arbeiterschaft teigewie in den Produktionsprozess eingegliedert werden kann.

Wir haben das freie Spiel der Kräfte seit langem nicht mehr, weil wir einen in Kartellen, Syndikaten und Trusts organisierten Kapitalismus haben, der den Preisstand in Rücksicht auf die Profitquote und ohne Rücksicht auf die Gestaltung der Gesellschaften bestimmt. Ziel jeder Kartellpolitik ist eben, den Preis auf einer willkürlichen Höhe zu halten. In dem Maße, wie dies Ziel erreicht wird, kann von einem Spiel der freien Kräfte gar nicht mehr die Rede sein.

Die Argumentation des Unternehmertums stimmt also nicht. Sie übersieht die wichtigste Wandlung in der Natur des Kapitalismus im 20. Jahrhundert, nämlich den organisierten Kapitalismus und seine Auswirkung, den Kartellpreis. Betrachten wir einmal die Wege, die der Rationalisierungsbeitrag nimmt, dann ist folgendes festzustellen:

Das Realeinkommen, die Kaufkraft der Bevölkerung, vermindert sich, da die nominellen Lohnsteigerungen nicht mit den Preissteigerungen Schritt halten. Dagegen steigt sich die Profitquote und das Gesamteinkommen des Produzenten- und Händlerums in Deutschland. Diese Entwicklung führt also

zu einer Drosselung der Kaufkraft; sie bedingt jene Semmenungen der Rationalisierung auf Warenpreis und Arbeitsmarkt, wofür man die Lohnforderungen der Gewerkschaften verantwortlich machen will. Tatsache dürfte sein, daß die Höhe der Profitquote in einem ganz bestimmten Verhältnis zu den Arbeitslosenquoten steht und wir die chronische Arbeitslosigkeit bei uns nicht ohne eine ganz radikale Senkung der Profitquote überwinden können.

Schon in Rücksicht auf die Hunderttausende, die durch die Rationalisierung beim durch die Profitpolitik des deutschen Unternehmertums dauernd aus dem Produktionsprozess ausgeschaltet sind, wäre es Pflicht der Regierung, hier helfend einzugreifen. Wir reden einer wahllosen Vertreibung der Kartelle und Trusts natürlich nicht das Wort, da wir in ihnen nur einen Ausdruck der gegenwärtigen grotesken Entwicklung sehen. Von der gegenwärtigen Regierung ist selbstverständlich keine Änderung zu erwarten.

Daraus ergeben sich zwei wichtige Gesichtspunkte. Der eine gilt für das Problem der Kartellierung. Hier dürften gesetzliche Maßnahmen, wie das amerikanische Beispiel zeigt, verlagert: schon aus dem Grunde, weil der Eingriff von außen erfolgte und sich in der inneren Struktur des organisierten Kapitalismus verlor. Wirksam sein, kann nur das Einwirken staatlicher Kontrolle in die modernen privatrechtlich-ökonomischen Bindungen. Es handelt sich also im Grunde genommen um die alte Frage Privatwirtschaft oder Gemeinwirtschaft oder, anders gesagt, um die Entscheidung, ob sich die Wirtschaftsführung nach der Höhe der Profitquote oder nach den Gesamtinteressen eines Volkes orientiert. Der zweite Gesichtspunkt hebt die deutsche Nationalisierung an. Die Lohnforderungen der Gewerkschaften bzw. Vorkriegshöhhen sind nichts anderes als eine Reaktion in der Verteilung des Ertrages aus dem Rationalisierungserfolg. Sie wird notwendig, weil eben der niedrige Preis der Rationalisierung nicht folge. Der Abschluß der Rationalisierung ist insofern durchaus die Ermöglichung eines höheren Einkommens, die Vorkriegshöhhen, die ihrerseits wiederum Voraussetzung für eine Neorganisierung, die Entlastung des Arbeitsmarktes ist. Der Kampf des Proletariats, der in diesem Fall Klassen- und Volkstum ist, hat aber insofern nur allmähliche Ausfichten, als das Proletariat vertritt, sich in seinen politischen und amerschaftlichen Organisationen genügend stark zusammenzuschließen.

### England und Italien im mittleren Osten

Bei dem Versuch, die Einstellung der englischen Politik des 19. und 20. Jahrhunderts zu ihren aufsteigenden kontinentalen Mitbewerbern bildlich zu definieren, ergibt sich immer wieder das Gleichnis von einem alten erhabenen Geschäftsmann mit Kapital, dessen Taktik darin absteht, den Aufsturm jüngerer Kräfte vor Eintritt in einen ernsthaften Konkurrenzkampf durch das Angebot der Juniorpartnerrolle zu parieren. So ist England bis zu Beginn des Weltkrieges Deutschland gegenüber verfahren und so läßt es auch jetzt Italien seinen jüngsten Mitbewerber in außerordentlichem Expansionstakt durch Mitbeteiligung in den Kreis seiner Interessen zu ziehen.

Obwohl der Sinn der englischen Motive der gleiche geblieben ist, sind in der Nachkriegszeit neue Voraussetzungen eingetreten, die sich sowohl im Verhältnis der Kompanie wie in der Methode des Geschäftes äußern. Vor dem Weltkrieg handelte es sich lediglich um die Erweiterung räumlich ausgedehnter überseeischer Landkomplexe als Absatzgebiete für die heimische Industrie. Außenbildlich ist das Verfahren weniger einfach. Die Konkurrenz ist größer geworden, die Kräfte sind weniger willfährig. Die sogenannte wirtschaftliche Erschließung der überseeischen Märkte bedingt zurzeit ein kompliziertes System von politischer und kommerzieller Prozeduraus, diplomatischen Anordnungen, vor allem aber ein weitverbreitetes Netz von Institutionen zur Befolgung der lokalen Presse, von Kultur- und Missionspropaganda und von Subventionen an Schiffahrtslinien und Exporteure.

Italien entfaltete auf diesem Gebiet so viel Aktivität und arbeitet mit beträchtlichen Mitteln, daß England seine ganze Kunst aufzubieten muß, um seines Mitbewerbers Herr zu werden. Trotzdem bestehen in der neuen Kombination eine Reihe von Voraussetzungen, die einen Konflikt vorläufig nicht befürchten lassen und die eher darauf hinweisen, daß der Schüler die Taktik des Meisters zu dessen Schaden entscheidend beeinflussen wird. Während das wilhelminische Deutschland den Leitern der englischen Politik innerlich ein Absehen war und sie nur durch die bittere Notwendigkeit zu dieser Verzicht getrieben wurden, schwingen bei der anglo-italienischen Konkurrenz eine Fülle achseliger Sympathien für die Erfolge und die Energie Mussolinis und des Faschismus mit. Nicht unwesentlich ist der Verbindungsband zwischen London und Rom der ehrende Winston Churchill, der mit allen Mitteln die Machtpolitik Mussolinis fördert und der sich zum Ritter des englischen Imperiums berufen läßt. Bei einer solchen Selbsterwandschaft muß sich Italiens mittelbarer und unmittelbarer Einfluß auf die englische Kolonialpolitik mehr und mehr steigern. Die ersten Einflüsse der musolinischen Inspiration sind in der englischen Orientpolitik auch bereits zu spüren. Die Idee, die farbigen Völker über die Mandatspolitik zur Selbstverwaltung zu führen, ist praktisch bereits völlig aufgegeben. Der Kurs der englischen Kolonialpolitik bewegt sich im Augenblick in der Richtung auf die Schaffung eines Reichsblocks vom Himalaya bis an die Grenzen des südarabischen Freistaates, der den afrikanischen und indischen Welt Großbritanniens durch den mittleren Osten verbinden soll. Für dieses Ziel wird zurzeit von England Arabien und Auftragsarbeit geleistet, bei der Italien den hilfsbereiten Handlanger mit der fähigen nach Trinsfeld ausgetrockneten Hand spielt. Die neue Imperialpolitik Englands läßt bereits die Ideologien Mussolinis sichtbar werden, die in der Verkrümmung der islamischen Einheitsfront absteht.

Der erste Stoß des Angriffs richtet sich hierbei gegen Ägypten als das Zentrum eines durch neue geistige Kräfte belebten Islam. Trotz aller neuentstandenen Behauptungen wollen die Gerüchte von Vereinbarungen zwischen Rom und London über das künftige Schicksal Ägyptens nicht verstummen, daß England als Entschädigung für die Annexion des Landes an Italien den westlichen an die Corenaita grenzenden Teil Ägyptens an Italien abtreten will. In ähnlicher Richtung bewegen sich die Pläne der neuen Partnerschaft in der arabischen Frage. Durch sein Bündnis mit Italien ist der Herrscher des Yemen, Ibn Vahia, völlig zum italienischen Vasallen geworden, ebenso wie Ibn Saud, der zum Vizeherren des Islam ausgerufenen Sultan der Wahabiten zum Schutzherrn Englands. Das politische Wirken des Konflikts zwischen den beiden mächtigsten Herrschern Arabiens weist darauf hin, daß die Fäden der arabischen Politik schon heute im Foreign Office und in der Consulta gezogen werden.

Der mittlere Osten ist eben immer noch das klassische Land politischer Intrigen und Schiedungen, denn er besitzt nicht die kulturelle Geschlossenheit Japans und Chinas. Er ist zerissen von einer Anzahl von Egoismen, die persönliche Politik machen und jede Idee jeden Augenblick an den Reißbrettern verkaufen. Das Sprachengewirr der Renegate, der intellektuelle Tiefstand der arabischen Massen und die Jahr-

hunderte alte Knechtsgewohnheit der Besitzenden machen eine öffentliche Meinung unmöglich. Dennoch zeigen sich unter der Oberfläche Anzeichen dafür, daß der mittlere Osten einmal von der Entwicklung der Fernen erfasst und mitgesteuert werden wird. Die Auslosigkeit der zur Erhaltung des englischen und zur Erweiterung des italienischen Prestiges angewandten Mittel tritt bereits nach außen zu Tage. In dem Augenblick, in dem sich England bemüht, die mittelasiatische Einheitsfront gegen den Bolschewismus, d. h. gegen alle Unabhängigkeitsbestrebungen zusammenzubringen, bildet sich eine arabische Liga gegen die italienische Unterdrückung.

Über England nach Italien werden im Augenblick durch diese Symptome in ihrer Orientpolitik so aufgereizt werden, daß sie sich bereit finden, ihr bisheriges System auf seine Brauchbarkeit zu untersuchen. Beide Länder sind nicht gewillt, sich den Anstrengungen einer Erneuerung der alten kolonialpolitischen Mittel durch einen neuen Geist zu unterziehen, die dadurch so furchtbar schwerer wird, weil sie Bestand, Nebenalles Eingeben, auf das Objekt, vor allem aber Aufgabe des europäischen Ueberlegenheitsbündels bedingt. Die Kolonialpolitik der beiden Länder wird sich in der Zukunft nicht vermeiden lassen. Deshalb werden auch im mittleren Osten sich die Gegensätze sehr bald mit politischen Mächtigern füllen, die Geschlingensgerebe werden rattern und Fluseneue werden in Wüste und Gebirge mit Erfolg die Verfolgung kühner Kellen aufnehmen. Und die Routine des erfahrenen der europäischen Kolonialpolitik wird mit Hilfe des schneidigen Draufgängerums der jüngsten Kolonialmacht so lange Expansionen und Durchdringungspolitik treiben, bis auch im mittleren Osten ein Brandherd entstanden ist, den weder Verhandlungen noch Gewalt werden löschen können.

### Mussolini wegt den Säbel.



Der Duce verfolgt hochgesteckte Ziele. Er hofft sie zu erreichen, wenn es zur Explosion kommt. Wir hoffen ein Gleiches . . .!

### Frauen als Polizistinnen

Die Entwicklung der Frauenpolizei in Deutschland  
Von Ministerialrat Dr. Bara-Karlsruhe.

Die Entwicklung der weiblichen Polizei in Deutschland ist stark beeinflusst worden durch englische und amerikanische Vorbilder. Insbesondere war es die Kommandantin der englischen Frauenwohlfahrtspolizei, Miss Mary E. Allen, die durch ihren Besuch in Deutschland den Internationalen Polizeiausstellung in Karlsruhe 1925 den Gedanken der Frauenpolizei so stark und so wirksam vertrat, daß seine Einführung in Deutschland nicht mehr nur eine Frage der Zeit war. Wirklich unterrichtet wurde Miss Allen durch die deutsche Leiterin der Frauenwohlfahrtspolizei in bester Form. Hier war nämlich 1924 eine weibliche Wohlfahrtspolizei durch die englische Bekleidungsbehörde im Zusammenwirken mit den deutschen Behörden und den Frauenorganisationen eingerichtet worden, die bis kurz vor der Eröffnung der Karlsruher Ausstellung bestanden hatte. Die Gründe der Wiedereinführung waren nicht eigentlich aus sachlichen Gebieten gelöst.

Der erste deutsche Staat, der staatliche weibliche Polizei einführte, ist Preußen gewesen. Das erste deutsche Frauenpolizei-Kommissariat, geleitet von Fräulein Josefine Erlens, begann am 11. Juni 1926 seine Tätigkeit an Frankfurt a. M. Es folgte Sachsen, es folgte Hamburg, und es ist schließlich auch Baden gelang.

Nicht überall waren aber die organisatorischen Gedanken dieselben. Im Gegenteil, die Entwicklung schied sich sogar in lokalen, vielleicht nicht zum Vorteil ihres Bestehens. Kein Geschichtsbild betrachten ist die weibliche Polizei aus der Gefährdetenpolizei hervorgegangen, das heißt einer polizeilichen Nebenbestellung zur Schutze von Frauen und Jugendlichen. Es war das der Gedanke der amerikanischen weiblichen Polizei, und es war das auch der Ursprung der weiblichen Polizei Englands. Preußen schied einen anderen Weg zu gehen. Es richtete seine weibliche Polizei als Kriminalpolizei ein.

Einen anderen Weg ging Sachsen. Hier lebte die Dramatisierung der weiblichen Polizei wieder stärker an das englische Vorbild an und stellte die Gefährdetenpolizei als Hauptaufgabe. Den weiblichen Polizistinnen, die eine Uniform erhielten, oblag in erster Linie der Streifendienst auf Straßen und Plätzen bei Tag und bei Nacht, an Bahnhöfen usw. zur Bekämpfung der Unsauberkeit und der Verführung, aber auch zur Bekämpfung des Straßenhandels und Straßenspiels, insbesondere durch Jugendliche, ferner die Aufsicht über Straßenbahnwagen und Transporten Jugendlichen und weiblicher Personen usw. Ermittlungsaufgaben konnten erst in zweiter Linie bei Fällen, die sich besonders hierfür eignen, in Betracht, vornehmlich bei Straftaten mit Jugendlichen und weiblichen Personen als Täter und Verletzte.

Beide Organisationen, die preussische wie die sächsische legen überaus Wert darauf, nicht männliche Aufgaben zu übernehmen und nicht Männer zu verdrängen, sondern die Lücken auszufüllen, die infolge des starken Eindringens von weiblichen Personen in das Erwerbsleben, infolge der allgemeinen Wirtschaftskrise, aber auch infolge der sozial ethischen Ziele der modernen Strafrechtspflege als offene und auszufüllende Lücken traten.

Einen neuen Impuls hat die Frage der weiblichen Polizei nunmehr in Deutschland durch das Reichsgesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten erhalten das am 1. Oktober 1927 in Kraft treten wird. Wenn am 1. Oktober 1927 die Vorbereitungen aufhören, die Ausführung der Unsauberkeit und nur die öffentliche Sauberkeit und Ansehen betreffende Aufsicht in der Nähe von Straßen und Schulen unter Strafe gestellt wird, so wird man wenigstens in den größeren Städten ohne weibliche Polizei auf der Straße diese Bestimmungen wohl kaum durchführen können. Die Aufgabe der weiblichen Polizei wird gerade auf diesem Gebiete nicht einfach und leicht sein. Wer die Geschichte und Betätigung der Frauenpolizei kennt, wird aber nicht bezweifeln, daß Ordnung und soziales Empfinden der Frau auch hier Wege zum Ziele finden werden.

Baden hat in seinen „Polizeifürsorgeeinheiten“ bei den größeren Polizeidirektionen schon bisher eine Art weibliche Polizei, die sich besonders in der Gefährdetenpolizei betätigt und auch bei Vernehmungen Jugendlichen und gefährdeter weiblicher Personen mitwirkte. Wenn Baden jetzt, wie kürzlich bekanntgegeben, diese Organisation weiter ausbaut und ebenfalls dazu übergeht, weibliche Polizei im Außenbereich einzuführen, so wird es den Vorteil haben, die Erfahrungen der bisherigen Praxis mit den Erfahrungen der Nachbarstaaten anderer Länder verbinden zu können. Auch Badens weibliche Polizei soll ebenso wie die Sächsischen eine Dienstkleidung für den Außenbereich erhalten.

### Der Reaktionsär v. Keudell gegen die Maffei

Der Reichsinnenminister v. Keudell hat gearwöhnt, daß am 1. Mai Maffei durch Rundfunk übertragen werden könnten. Er hat deshalb angeordnet, daß keine Übertragung von Maffei stattfinden dürfe. Wenn ehemalige Generäle und Offiziere zusammenkommen zu Besprechungen und Anreden, mögen sie nun unter der Firma von Rundfunkstationen für Kolonien oder unter anderer Firma gehen, ist man weitherziger. Aber Maffeiern von Arbeitern, ausschließen! Es gibt zwar noch Länder, in denen der 1. Mai amtlicher Feiertag ist, aber der Rundfunk darf auf Anordnung des Herrn v. Keudell nicht auf die Bedeutung dieses Feiertages hinweisen. Theoretisch hat sich Herr v. Keudell mit dieser Anordnung nicht nur einen Uebertritt, sondern eine Intonsequenz geleistet, die umso merkwürdiger ist, als er von der Tribüne des Reichstages herab verkündet hat, er schwörme von der „Souveränität der Länder“.

### Aus dem Freistaat Baden Immer noch „Königreiche“

Wie lesen in der „Schwäb. Tagwacht“ (Nr. 90 vom 20. dieses Monats):  
An der Landstraße Lindau-Friedrichshafen, nächstbin zwischen den Gemeinden Nonnenhorn (bayerisch) und Nonnenbach (württembergisch), am südlichen Punkte Württembergs, scheint die Zeit stillgehalten zu haben. An der Landesgrenze

## Der schamlose Wucher mit Baustoffen

Die Baustofflieferanten wuchern, die Regierung tut nichts

Maurerreichweh ist teuer! Das ist eine bekannte „Weisheit“ des deutschen Spiechbürgers, und damit erklärt er wohl auch im Bruchteil der Ueberzeugung, daß wir mit dem Wucher gar nicht so recht in Zug kommen können. Der berühmte Maurermeister, der Samstags Sekt trinkt, und jene sagenhafte Maurerfrau, die auf den Wochenmärkten die ersten teuren Gurken einfauft, spielen immer noch in den Argumentationen des deutschen Spiechbürgers die altbekannte Rolle. Deshalb ist es wohl doppelt zu begrüßen, daß der Magistrat der Stadt Berlin einmal hörbar auf den Tisch geklopft und auf die Gefahren des täglich wachsenden Baustoffwuchers mit aller Deutlichkeit hinzuweisen hat. Nicht die ansehnlich so hohen Maurerlöhne sind es, die die Bauvorhaben verteuern und hemmen, sondern ein schrankenloser Wucher mit Baumaterialien, der keineswegs fehlt, der Karlsruher.

Wir haben seit der Karlsruher Wucherung, wo sich Korruption, brutale Gemütslosigkeit und Profitgierigkeit in seltsamer Ausmaß zeigen, der Höhe läuft, der sehr sich die Ausbreitung der Wucherer in der Baugesellschaft an. Die deutschen Baugesellschaften verteilen höhere Dividenden als vor dem Kriege. Bauaktien sind heute der große Tipp für Wertenjobber. Der Baustoffwucherer blüht.

Die Stadt Berlin hat sich an die Regierung um Abhilfe gewandt. Gewiß, die Regierung kann schon Abhilfe schaffen. Es gibt im Reichswirtschaftsministerium Beamte, die ihr eigenes Urteil über den Wucher haben und auch wissen, wo man die Hebel zu seiner Bekämpfung anzusetzen hat. Aber in der gegenwärtigen Regierung herrscht das Unternehmertum und da es nicht jedermanns Sache ist, sich in „gehobener Position“ in das Sparministerium verlesen zu lassen, schweigt

man lieber. Selbst wenn die Stadt Berlin droht, „daß sie, falls die von ihr angeregten Verhandlungen über eine Normalisierung der Baustoffpreise nicht zu einem Ergebnis führen, sie sich genötigt sieht, weitergehende Maßnahmen zu ergreifen“, dürfte das diese Regierung kalt lassen.

Die Gewerkschaften haben im vorigen Herbst rechtzeitig einen Vorschlag zur Bekämpfung des Baustoffwuchers gemacht, der Hand und Fuß hatte. Der Antrag empfahl den gemeinsamen Anlauf von Baumaterialien, um so dem Kartellpreis, der Preisbildung der Baustoffhersteller und Baustoffhändler, den natürlichen Widerstand entgegenzusetzen. Wir leben z. B. immer wieder bei den Einkäufen der Warenhäuser, die gewissermaßen die Nachfrage nach Waren größten Stils zusammenfassen und gemeinsam einkaufen, daß es mit den Methoden der Leder in der deutschen Wirtschaft verhaltenen „Selbsthilfe“ immer geling, die Preisbildung der organisierten Erzeuger zu brechen. Sollte man rechtzeitig den Plan der Gewerkschaften aufgenommen, dann wäre man schon mit dem Baustoffwucher fertig geworden.

Was aber ist geschehen? Im Laufe des Winters haben sich die zuständigen Stellen in Dutzenden von Sitzungen mit dem Problem der Unterbindung der Wohnungsnot beschäftigt. Die Herren von den Ministerien warfen sich bei dieser Gelegenheit in die bekannte steife gestärkte Demdenbrust und redeten. Die Baustoffproduzenten aber schmunzelten und das mit Recht. Denn man begünstigt sich mit Reden. Getan wurde buchstäblich nichts.

Zeit ist es noch immer, den Baustoffwucherern ganz gründlich auf die Finger zu klopfen. Man muß aber den guten Willen dazu haben. Vorkäuflich ist er nicht vorhanden.

Bestraft werden sollte, wenn es ihm noch einmal einfallen werde, die Fahne herauszuhängen. Anjers Erchtens ist das Vorgehen der Polizei durchaus richtig gewesen und allerorts zur Nachahmung zu empfehlen.

### Um die Weiterführung des Redartanals

Die in den letzten Tagen in einem Teil der Presse erschienenen Nachrichten über einen neuen Aufschwung des Baues der Stauffe Heidelbergs, hat den Vorstand des Südwestdeutschen Kanalvereins veranlaßt, ein Telegramm an das Reichsverkehrsministerium zu richten. Der Südwestdeutsche Kanalverein vermag hinreichende Gründe für eine Verabreichung der planmäßigen Fortsetzung des Redartanals nicht zu erkennen. Er erwartet von der Reichsregierung, daß sie Südwestdeutschland sein Recht auf Anschlag an den großen Verkehr nicht noch länger dorentzählt. Außerdem haben die Städte Heilbronn und Ulm, der Verband württembergischer Industrieller, der Württembergische Industrie- und Handelsstag, die Handelskammern Stuttgart, Heilbronn und Ulm ebenfalls telegraphische Eingaben des Inhalts gemacht, den Bau der Stauffe Heidelberg in Aufrechterhaltung der gegebenen festen Zusagen unverzüglich in Angriff zu nehmen.

Um zu der Frage für oder wider den Weiterbau des Redartanals Stellung zu nehmen, hatte der Verein „Alt-Heidelberg“ in Heidelberg seine Mitglieder zu einer Versammlung eingeladen. Nach einer sehr ausgedehnten Debatte, in der die Meinungen für und wider den Kanal zum Ausdruck kamen, wurde eine Abstimmung vorgenommen über die Frage, ob der Verein Alt-Heidelberg sich für den Weiterbau einsetzen sollte. Die Abstimmung ergab: 15 Stimmen für Weiterbau, 23 dagegen. 32 Anwesende enthielten sich der Abstimmung.

Aufhebung eines Redeverbotes. Der Badische Minister des Innern hat sich entschlossen, das im Juli 1925 gegen Herrn Adolf Hitler aus München erlassene Redeverbot aufzuheben und es den Bezirksämtern (Polizeidirektionen) zu überlassen, etwa im Einzelfalle notwendige Anordnungen auf Grund des Polizeistrafgesetzbuches zu treffen. — Ueber diese Meldung wird man sich wohl nur in Heilsheim besonders freuen. Das übrige badische Volk wird die Nachricht mit Gleichgültigkeit aufnehmen. Große Lorbeeren wird sich Herr Hitler in Baden nicht holen, wenn er nun auch uns beimischen sollte.

### Die neue Situation in China.



„Samos gearbeitet, Mister Borodin!“

allerdings ansehnlich der herrlichen Albenwelt, wo man politische Dinge und private Sorgen nur allzuern und leicht vermischt, vrange nämlich zwei staatliche Grenzsteinen, deren eine einen nicht mehr ganz ordentlichen Text trägt. Auf dem blauweißen Holzschildchen ist zur Stunde noch in großer Schrift zu lesen: „Königreich Baden“ usw. Auf ihrer schwarz-roten Nachbarin steht aber torrett in Wasseralfinger Erzaub: „Reichsstaat Württemberg“ usw. Lächelnd denkt man da unwillkürlich daß die Schwaben halt doch fortschrittlicher seien als die königstreuen Baiwaren. Kaum ist man aber einige Minuten weitergegangen, so wird man eines anderen belehrt. Ganz vor dem Dre Nonnenbach rügt auf schwarz-roter Säule eine staatliche Ortstafel, die den die Schritte hemmenden Wanderer belehrt, wo er sich befindet, und staunend liest dieser: „Königreich Württemberg, Oberamt Lettmang, Gemeinde Nonnenbach.“ — Und dies nach beinahe neun Jahren nach dem Umsturz und auf einer völler- und länderverbindenden Deertstraße, die täglich von Hunderten von Autos befahren wird! Ein Vereilein der Gegend, das ich wegen des politischen Anachronismus zur Rede stellte, sagte pitzig: „Des wird glich si, was do dra stoh; e neue Tafel ist bloß en Hause Geld lochte!“ — Man sieht, dieses giftige Bäuerlein ist genau so schlau wie Basille, der weiß nämlich auch keine andere Sprache.

### Der Freiherr mit der Patentenzfahne

In Vahr, Oberortstraße 15, wohnt seit einiger Zeit ein Freiherr Ernst v. Kittlich, ein noch sehr junger Mann, ledig und feinerzeit aus Heidelberg zugezogen. Er bezeichnet sich als „Landwirt“ und hat vor kurzem an einer langen Stange, die sich im Garten vor seiner Wohnung befand, eine Patentenzfahne aufgezogen. Ob der Mann der vertrottelten Meinung war, daß sich die Fahne das so ohne weiteres gefallen lassen, ist uns nicht bekannt. Vielleicht ist ers. Die Polizei in Vahr ordnete jedoch, wie die Freiburger „Volkswacht“ berichtet, die sofortige Entferrung der Fahne an. Der v. Kittlich glaubte dieser Aufforderung keine Folge leisten zu müssen, so daß die Fahne von einem Polizeimachtmann eingeschoren werden mußte. Daraufhin soll sich der Herr v. Kittlich wiederum bei der Polizei beschwert haben, was ihm aber wirklich nichts nützte. Wie wir hören, hat man ihm sogar mitgeteilt, daß er

2 Pf. Roth-Händle 2 Pf. in altbewährter Friedens-Qualität!

# Unterhaltung und Belehrung

## Das Selbstmörderschiff

Novelle von Fritz Rosenfeld

10

(Nachdr. verb.)

Wie aus dunklen Rollen die Worte durch den Raum. „Wollt ihr?“ Angstvoll lauschen die drei zur Tür. Ob draußen niemand horcht? Der eine schreift hin. Ragt hinaus. Alles still. Oben sitzen Zweiunddreißig und warten. Haben Vertrauen zu denen da unten! Die sitzen und kiffen. Sitzen und kochen ihren Plan aus. Holen das Messer wieder hervor aus dem Winkel, zwischen zwei Säden. Klopfen vergnügt auf die Säde. Stehen bei der Tür. Da ruft Hunter sie durch einen Wink zurück. Sie stecken die Köpfe zusammen. „Alle... nur Astrid nicht“, sagt Hunter. Und seine Augen gehen von dem einen zum andern, hin und her. „Alle, nur Astrid nicht.“ Sie neben ihm die Hand. Tauchen die Blicke ineinander. Er führt sie durch den Gang. Führt sie in seine Kabine. Dort liegen Waffen. Säbel, als Wandschmuck von einem feinen Herrn angebracht. Alte Pistolen, ein wenig Pulver. Und Messer, venesianische Messer, haarscharf geschliffene Dolche in reich verzierter Scheide. Die Augen der drei streifen darüber hin. Sie stecken die Waffen in den Gürtel. Dann geht Hunter wieder in die Kommer. Schließt ab, von innen. Die drei steigen in den Tag empor. Oben warten die andern. Einen halben Schritt entsagen treibt sie die Erwartung. Die beiden spielen gut. Die beiden fügen gut. Eingeschlossen habe sich Hunter und drohe jeden zu töten, der es wagt, die Türe aufzubrechen. Da flinken die Köpfe. Da brennt die Glatz plötzlich dreifach scharf. Da gräbt der Hunger plötzlich dreifach tief. Die Zweiunddreißig und die Zwei streuen sich. Als wollten jeder für sich nachsinnen, wo ein Ausweg zu finden wäre.

In einem Winkel hinter der Deckkabine winzeln, liegt Rioo der Hund. Zwei Stunden gehen über das Schiff hin mit dröhnender Säge. Ein schwacher Wind bläst die Segel. Langsam schiebt sich die träge „Atalanta“ durch den Ozean. Unendlich schließt sich der Kreis um sie. Augen suchen wieder den Horizont ab. Ganz vergessen war die Welt außerhalb der „Atalanta“. Nun, in der Not, ist sie wieder da.

Rein Schiff. Weit und breit kein Schiff. Wochen haben sie nun, und kein Schiff. Ueber ihren Köpfen schwingt das Pendel hin und her. Sinnverwirrend, betäubend ist diese Gleichmäßigkeit. Hohn, kalter, übender Hohn ist in dieser Gleichmäßigkeit. Irgendwo in einem Winkel kichert das Wesen, das sie zu Gast geladen. Irgendwo in einem Winkel winzelt ein Hund. Langsam hebt sein Köpfchen über das Deck und schneidet die Stille in kleine Stücke. Zerstreut die im Sonnenlicht stummen Hirne und bahnt sich den Weg zum Herzen. Läutet dort unten die Glocke, die auf diesem Schiff nie geklingelt wurde bis zu dieser Stunde, läutet dort unten die Glocke Mittel, deren Töne in sanfter Melodie durch die Seele strömen.

Am Bug sammeln sich die Zweiunddreißig. Abwärts gehen die zwei. Eingebüllt in ihr Verbrechen, das wie ein Mantel um sie gebreitet ist. Astrid holt den Hund. Matt liegt er am Boden. Matt ist ihre Hand, die ihn liebt. Seine Junge hängt aus dem offenen Maul, seine Augen weinen ihr zu. „Wir müssen die Tür aufbrechen“, sagt Pat Steffens. „Wir können wegen des Irren nicht verhungern.“ Bei dem Wort „Irre“ lachten zwei, die eingebunden stehen in ihr Verbrechen. Und gehen die Treppe hinunter. Geben in Hunters Kabine. Schnallen die Säbel um. Schütten Pulver in die Pistolen. Alt und verrotzt sind sie. Aber sie werden noch Dienst tun.

Als die Zweiunddreißig anlangen vor der Proviantkabine, stehen die zwei da, bis an die Zähne bewaffnet. Wie eine Welle, die an einem Felsen aufschlägt, branden die Zweiunddreißig empor, zurück. Keiner wagt einen Laut. Die Augen saugen sich fest an dem Angeberlichen. Die Worte sind tot.

Ein paar Augenblicke lang stehen sie einander gegenüber. Und das Wesen, das in der Kammer hockte, zwischen den dreien, es steht nun vor ihnen, bereit, auf die Zweiunddreißig loszuspringen und ihnen an die Kehle zu fassen, wenn einer der drei es wünschte. Mächtig stuten die Zweiunddreißig über die Treppe auf Deck. Fliehen in den Winkel und pferchen sich zusammen wie scheue Tiere bei Gewitter. Reden nicht. Wissen nur, daß das Furchtbare unter ihnen ist. Daß der Tod durch ihre Reichen geht. Der grüne des Hungers. Der weiße der Hitze. Der rote des Todes. Jeder steht jeden gezeichnet. Jeder steht sich gezeichnet, mit dem Rat des Todes. Der hat schon die Wunde im Antlitz, der im Nacken, die ihm die Säbel schlagen werden, der das Loch in der Schläfe, das ihm die Pistole einbrennen wird. Der ist schon angedrückt von der sengenden Glatz und der fast unter den Fingern des Hungers.

Ueber ihnen schwingt das Pendel. Nahe über ihren Köpfen. Jetzt fühlen sie es, jetzt steht wieder die Stunde von Santa Cruz vor ihren Augen, und ihr ganzes Leben. Nun wissen sie, wie feig sie gewesen, wie feig sie sind. Aber sie wissen nicht um das Geheimnis ihres Lebens, und es sind welche unter ihnen, die es nie erfahren werden.

Scheu, wie ängstliche Tiere im Gewittersturm, drängen sie sich zusammen. Unten stehen drei, bis an die Zähne bewaffnet, vor der Tür. Die Tür ist offen. Ein Hund steht winzeln vor ihnen. Sie stoßen ihn mit den Füßen weg, wenn er ihnen nahe kommt. Da schleicht er hinauf. Zu Astrid. Die am Reising ist, die Hand auf dem klüßlichen Gitter. Stunden schwirren um die „Atalanta“, und der Abend

stinkt. Ein langer Sonnenstreifen liegt über dem Meer. Und in tausend Lichtern flirrt das Wasser. Da steht, am Ende des Sonnenstreifens, als Schatten im gleißelnden Licht ein Schiff. Wie auf einem Ruf laufen die Zweiunddreißig auf die eine Seite der Nacht. Vorgebeugt starren sie dem Schiff entgegen.

Das nähert sich langsam. Dann schneller. Wird größer und größer. Wächst zu riesigen Umrisen. Ein Ungeheuer neben der kleinen „Atalanta“.

Dann leben die Zweiunddreißig, und ein Schrei eint die Kehle, auf seinem Mast die Piratenflagge. Totenkopf, über gestreckten Knochen. Das Schiff wird größer und größer. Ein Ungeheuer neben der kleinen „Atalanta“. Ein Räuber neben seiner Beute. Vom Piratenschiff dröhnt eine Kanone. Die schreie die drei auf, die unten stehen vor der Tür. Sie steigen an Deck. Nun sind sie die Aengstlichen. Nun fürchten sie, bis an die Zähne bewaffnet, die Zweiunddreißig, die ohne Waffen sind. Wieder rollt eine Kugel auf der blanken Bahn der Luft der „Atalanta“ zu. Schlägt sich in ihren Bug, das Holz ins Meer splittert. Eine dritte reißt die Segel weg. Still liegt die „Atalanta“, und der Pirat kommt näher.

Da legen die Drei ihre Waffen ab und vertellen sie. Fürchtend nicht die Rache der andern. Nun sie die andern brauchen, geben sie die Dolche her, die sie gegen die Zweiunddreißig erhoben. Stehen an der Seite des Schiffes, die dem Piraten zugekehrt ist, und warten, warten, warten.

Es ist nicht lähmend, dieses Warten. Es ist angefüllt bis zum Rand mit Angst und Erwartung. Es ist gespannt wie ein Seil zwischen zwei Verändern, straff und leuchtend. Es ist gespannt wie die Brücke zwischen Tod und Leben.

Die Hand des Piraten kriecht gegen die „Atalanta“. Zwei Dubend Gestalten springen an Bord, Fackeln in den Händen, Säbel in der Faust.

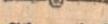
Die Fünfunddreißig weichen zurück. Die vorn stehen, halten die Pistolen und feuern, halten die Säbel und sechten. Und was alle fühlen und keiner sagt, was alle wissen und keiner sagt: aus den Fünfunddreißig ist eine Einheit geworden. Aus den Tieren eine Herde. Die neben den Dreien stehen, sechten mit ihnen und haben vergessen, daß sie gegen die Drei haben sechten wollen. Und die Drei sechten für die andern und haben vergessen, daß sie gegen die andern hatten sechten wollen.

Unten flieht die Tür der Proviantkammer offen. Die ersten fallen. Piraten und die von der „Atalanta“. Sie liegen durcheinander. Die Leichen werden Schanze. Die im Leben nicht füreinander lebten, müssen im Tode füreinander sein. Die mit ihrem Leben kein Leben schüßen wollten, müssen mit ihrem toten Körper Leben schüßen.

Klein wird die Schär der Fünfunddreißig. Blut fließt über die Planken in dunklem Strom. Die Schär der Piraten wächst. Klein ist die Schär der Fünfunddreißig hinter dem Wall von Toten.

Bald ist das letzte Pulver verschossen. Bald ist die letzte Kinnae zerbrochen. Von den Fünfunddreißig atmen nur noch zehn.

(Schluß folgt)



## Shanghai

Eine Skizze

Von einem Gelegenheitskolumnentimmer.

„Look — see, master, look — see master! Alright? Alright?“ So tönt es in reinem Pidgin-Englisch von allen Seiten entgegen, als wir, mein „Koller“ und ich, das Balltrepp unseres kleinen, alten Kaffens hinunterklettern, der uns als Trimmer von Hamburg über die Weite des Indischen Ozeans bis nach Shanghai gebracht hatte, um sich ein paar Tage zu erholen, Eisen und Maschinen aus seinem Mund zu holen und den unerträglichen Rauch mit allerhand Chinawaren vollzupropfen zu lassen.

Kaum sind wir unten und haben wieder festen Boden unter den Füßen, als wir von einem reichlichen Dutzend wildgierender, tobender, lustelnder Kulis umringt werden, deren Geben sich bei näherem Zuhören als eine ebenso herzhafte, wie vernehmliche Bemühung um die Reize der englischen Sprache ausnimmt. Wenn die Junge verjaht, müssen Arme, Beine, ja der ganze Körper mitbewegen, um uns klar zu machen, daß wir eine Kuli zu mieten wollen. Es sind Kulis-Kulis! Sie bieten uns ihr Gebot an, einen eigentümlichen zweirädrigen Karren, dessen Lenker und Quatter der Kuli ist.

Wir schlüpfen in dem ersten Besten an, bestiegen einen Wagen und — heil! ach! es ist in scharfem Tempo der inneren Stadt zu. In langen, leuchtenden, fast springenden Schritten läuft der Chinese vor uns her, kaum langsamer als der Bomb des Bombwagens. Kaleidoskopartig, in flinkster Raschheit gleiten Straßenbilder und Passanten an uns vorbei, auf die wir in lächelnder Leberlegenheit herabbliden. Sanft nach hinten gelehnt, vernehmen wir — die Kuli des Ozeanriesen — in der leicht über den Asphalt wipenden Rißha den Chinesen vor uns, der sich für uns anstrengt. Uns trennt eine unsichtbare Wand von Gedanken, die man leicht in „Zivilisation“ nennt!

Sofenviertel und „Broadway — Coast“ liegen hinter uns. Auf einer dritten Brücke überqueren wir den Soochow-Fluß und befinden uns bald im Fremdenviertel, in der englischen Konzeption. Fast möchte man vergessen, in China zu sein und sich in Amerika glauben. Weltstädtlicher Verkehr, eine Anzahl von Trams und Autos umfließt uns. Weltrechts türmen sich in unserer Augen der „Bund“, die Hafenstraße. Volkenträger der englischen Banken und Schiffahrtsgesellschaften, Gedäude von einem Ausmaß, einem Prunk und Luxus, wie wir ihn in Deutschland höchstens in Hamburg kennen, oder aber auf den Wüsten des hochindustriellen Newyork gesehen haben. Hier sind die Paläste derer, die tatsächlich Shanghai und sein Hinterland beherrschen und all den Stolz und die Brutalität einer Herrscherklasse in jeder Neuerung ihres Lebens, in jedem Bild zur Schau tragen. Nirgends vielleicht ist dieses scheinbare Ueberlegenheitsgefühl der weißen Rasse so stark konzentriert, wie grade im Fremdenviertel von Shanghai. Und es ist wohl unmöglich, sich dem jugendlichen Zwang dieser Atmosphäre zu entziehen. Aber wie lange noch? Und es ist kein Zufall, wenn das Wort „Chinaman“ einen so eigentümlichen Beigeschmack bekommen hat. Wir verlassen die Hauptstraße und biegen mit unserer Rißha in irgendeine Querstraße ein. Im Flu, in wenigen

Gefunden, ist die englisch-amerikanische Hochburg den Blicken entschwunden. Enger werden die Gassen, schäblicher das Pflaster. Von europäischer Bauart ist nichts mehr zu sehen. Die überragenden schönen Gestalten der indischen Polizisten sind bald verschwunden! Das Gemüß der Straßenbahnen und Autos ist wie durch einen Zauber hinweggefegt. Weit und breit zeigt sich kaum ein europäisches Gesicht, überall nur „Chinamen“. Die Rißhaleute müssen sich mit ihren stereotypen „Debe“-Rufen einen Weg bahnen. Zur als einen Topus, nur als Einbeut empfunden wir den Chinesen, einer gleicht dem anderen, wie zwei Eier derselben Henne! Es wäre unmöglich, Bekannte und Unbekannte zu scheiden, wenigstens für europäische Augen. Das selbst alle breitnackte Gesicht mit dem eigenartigen Ausdruck ist wie ein alles gleichmachendes Maske, die den Eigenen aufkommen zu lassen scheint. — Da brüllen Straßenhändler, dort preisen Verkäufer in schrillen Tönen ihre Ware an, hier neben uns kreist wimmernd ein altes Mütterchen, Mittel und Entsetzen einflößend, ihre nackten Armlümmel in die Luft, immer dieselben für uns unverständlichen Worte vor sich hinweisend. Keiner kümmert sich um sie! Sie mutet wie eine „notwendige“ Begleiterscheinung europäischer Zivilisation an. Ein alter Bettler, halbberaubt und kaum mit ein paar Stoffen bedeckt, spielt den schwindelnden, neugierigen dem Geistes ein unbekanntes Lied, vielleich, das hohe Lied von „Recht und Freiheit!“ Und über all diesem hinaus erfüllt ein Summen und Murren die Luft, das gerade in seiner Gleichmäßigkeit ein Gefühl von Unruhe und Bemanntheit in uns auslöst und uns abnen läßt, daß wir hier auf dem Krater des Vulkans „Gegenwart“ stehen.

Nichts ist hier, was an die kalten zweckmäßigen Steinhaufen des Eurozentrals erinnert. Kleine einöckige Backstein- oder Holzhäuser mit einer Veranda, hinter der sich Teestuben oder sonstige verhältnismäßig Räume verbergen. Hin und wieder grünen geschnittene Schönheiten, mehr oder minder einladend, auf die Straße herab.

Sein charakteristisches Geräusch erkält das Straßenbild durch die bunten bunten Fahnen, die in unabsehbarer Reihe unseren Weg umfließen. Eine fast betäubende Vielfalt und schreiende Farbenharmonie flattert im Winde und überflutet unser Auge. Nirgends ein Ruhepunkt! Immer neue Schriftzeichen und Zeichenfolgen umfließen uns!

Es ist Abend! Eine verwirrende Fülle von Lampen und Laternen, die jeder Laternenbestitzer heraushängt, umströmt uns. Von allen Seiten Licht, rot, blau, grün, weiß, auch das durch eine Atmosphäre von Wärme, Lebendigkeit und Bewußtheit erzeugend. Man verliert sich bald und gerne die riesigen blendenden Neonlampen Europas, die im Vergleich mit den chinesischen kalt und tot, all zu zweckmäßig erscheinen.

Es dunkelt aus den Gassen und den Schmutzwinkeln, es dunkelt am meisten die Menschen selbst! Die Schwer zu beschreiben ist ihr Geruch, eine Mischung riechlicher von Wofhus und Knoblauch. Beim Einatmen wohl nur schwer wahrnehmbar — Die Masse aber strahlt ihm unmerklich entgegen. — Alles durchdringt er. Nirgends kann man sich ihm entziehen. — Alle diese Dünste vermischen sich zu einem Brodem, durchgehen die ganze Luft. Man muß ihn einmal in der Nase gehabt haben, um ihn nie wieder zu vergessen. Schon von weitem kündigt er dem Eingeweihten die Nähe der „Söhne des Stimmels“.

Es tritt uns dieses seltsame Land auch in den Neuerungen des täglichen Lebens als etwas völlig Fremdes, Unbekanntes, unverständliches, von einem anderen Lebensstadium getragenes entgegen. Und doch fühlen wir eines unbedingten Dabirerkeit ein Leben mit starker Bewegtheit, getrieben von Jammeln, die von unversäugter Eigenart ausgeht. Es ist nicht bloß ein Kampf zwischen weicher und harter Masse, der jetzt ausgetragen wird. Amerikanisches Temporalismus, europäisches „Business“, amerikanisches Tempo stehen gegen chinesische Familientradition, Gemeinheitsgefühl, asiatische Passivität und Zeitlosigkeit. Bei diesem Kampfe wird nicht die Mehrheit der Maschinenarme gefragt, sondern das stärkere, höhere Lebensgefühl, das hier zwei Welten gegeneinander treibt. Und gerade in Shanghai mußte dieser Kampf zum Austrag kommen, weil nirgends im Osten Europa und Asien in so unvermittelter Schroffheit und Gegenätzlichkeit aufeinanderprallen.

## Theater und Musik

Badisches Landestheater Karlsruhe. Subtils Tragedie „Subtil“, die von Felix Raumbach neu einstudiert, am Samstag, 23. April, zum erstenmal wieder im Spielplan erscheint, hat in den Hauptrollen eine durchgreifende Neubesetzung erfahren. So sind außer Leonore Fein („Subtil“) und Paul Hiert („Soloför“) auch die Damen Emrich, Frauenhofer, Moelt und Wöberl und die Herren Dablen, Koeble, Bra, Hofbauer, Leigeb und Priller neu in ihren Aufgaben. — Die Vorstellung beginnt um 7 Uhr und endet 9 1/2 Uhr. — Am Sonntag, 24. April, finden im Landestheater zwei Vorstellungen statt, nachmittags 3 Uhr „Tiefenland“ als 16. Vorstellung für auswärtige und abends 7 1/2 Uhr wird Baccinis erfolgreiche Oper „Turandot“ wieder in den Spielplan aufgenommen.

## Bücherschau

Eämtliche hier bezeichneten Bücher sind durch die Volksbuchhandlung, Adlerstraße 48, Karlsruhe, zu beziehen. „Das Leben“, dessen neueste Nummer eben erschienen ist, verblüßt vor allem durch das reizvolle, interessante Titelbild, das etwas ganz besonderes verpricht. Tatsächlich läßt der Inhalt auch nichts zu wünschen übrig. Genannt seien aus der Fülle des Reichtums nur ein amerikanischer Artikel von Claire Villet über die moderne schlanke Linie mit Photos, ein interessanter Reisebericht über das dunkle Hinterland von Huao Steiner-Prag mit Illustrationen des Verfassers, ein kulturhistorischer Aufsatz von Thompson über Gattinensinnen. Daneben gibt es noch zahlreiche prägnante Novellen von Wells, Decobra, Frank Heller u. a. schöne Fototexten, Anecdoten, Rätsel usw. Das abwechselungsreiche Werk unterhält den Leser von der ersten bis zur letzten Seite. Es ist für 1 Mk. überall zu haben.

**Amol**  
Gicht-Watte  
bei Rheuma, Gicht, Ischias, Hexenschuss  
und Erkältungsschmerzen  
**Altbewährt**  
In Apotheken und Drogerien erhältlich

### Kleine badische Chronik

**Florsheim.** Im Mischelwald in Salmbach verunglückte beim Langholzfahren der Fuhrknecht Friedrich Stabi dadurch, daß ein herabfallender Stamm ihn auf den Kopf traf. Dem dem Verunglückten Hilfe zuteil werden konnte, war der Tod bereits eingetreten.

**Freiburg.** Im hiesigen Rangierbahnhof fuhr ein von Basel kommender Durchgangszug auf einen zweiten Güterzug auf. Es entgleisten mehrere Wagen, einer davon und die Lokomotive wurden schwer beschädigt. Leichtere Verletzungen erlitt der Schlußbremser des auffahrenden Zuges. Der Sachschaden beträgt etwa 12.000 Mk. Der Unfall ist auf vorzeitige Freilassung des Einfahrtsignals zurückzuführen.

**Freiburg.** Das schwere Motorradunfall, über das wir berichteten, hat ein zweites Todesopfer gefordert. Donnerstag früh ist auch der 48 Jahre alte Kaufmann Theodor Fischer aus Singen seinen schweren Verletzungen erlegen. Die Untersuchung hat bis jetzt ergeben, daß den Autofahrer keine Schuld trifft, da der Motorradfahrer direkt in das Auto hineingefahren ist.

**Kleiner Amt Willingen.** Ein gefährlicher Kistenbrand brach im Hause des Sattlers Knaack aus. Während die Frau im Stall arbeitete, scheint aus dem Herd ein Funke in das dort liegende Holzgebränge zu sein, jedoch in kurzer Zeit die ganze Küche in hellen Flammen stand. Nur dem raschen Eingreifen der Nachbarn ist es zu danken, daß nicht das ganze Haus ein Raub der Flammen wurde. Das Kistenmöbel ist verbrannt.

**Staufen.** Auf einer Motorfahrt von hier nach Breisach verunglückte der Sohn des Automobilmalers Grottenbacher von hier. Inmitten der Fahrt, die er davontrug, machten keine Aufnahme in einer Freiburger Klinik notwendig.

**Heberlingen.** Ein schwerer Unfall ereignete sich am Sonntag auf der abschüssigen Straße von Hohenbommern nach den Burghöfen. Der Sohn des Maurermeisters Straßler von Hohenbommern stürzte infolge Gabelbruchs an seinem Fahrrad so unglücklich, daß er u. a. einen schweren Schädelbruch erlitt.

**Wannheim.** Eine unbekannte männliche Leiche wurde am Reichenheimer Neudorfteich aus dem Wasser gezogen. Neben der Leiche lag ein Koffer mit sich selbst, der offenbar schon längere Zeit im Wasser gelegen hat und durch das Hochwasser außerordentlich stark verfaulungt war.

**Oberrhein bei Mosbach.** Das vierjährige Kind des Baumwirts Ernst hier wurde beim Ueberqueren der Straße von einem Lastauto erfasst und erlitt schwere innere Verletzungen, jedoch an seinem Aufkommen gewissermaßen.

**Mittelschiffen bei Mosbach.** Hier ist ein Schüler seinen 11jährigen Mitschüler in die rechte Seite. Da die Kugel (ein 6 Millimetergeschoss) in der Leber steck, konnte sie noch nicht entfernt werden. Der Junge wurde in das Spital nach Mosbach verbracht.

**Enzstadt bei Neckarbischofsheim.** Wohl infolge gerüttelter finanzieller Verhältnisse hat sich der etwa 45jährige Makler Karl Weber vom hier im Walde erschoten.

**Wiesbaden.** Der hiesige 30jährige Kaufmann Adam Schach im unteren mit seinem Motorrad eine Überfahrt nach Bingen. In der Nähe von Caub wurde sein Rad von einem Auto überholt und zur Seite geschleudert. Dabei erlitt Schach Kopfverletzungen.

**Autoverbindung Aghem-Unterommt.** Am Samstag verließ im Anschluss an den Zug 5,08 von Karlsruhe und am Sonntag im Anschluss an den Zug 5,08 Uhr aus Richtung Karlsruhe Fahrgelegenheit mit Kraftwagen nach Unterommt. Rückfahrgelegenheit 5 Uhr nachmittags im Anschluss an den beschleunigten Personenzug nach Karlsruhe.

**Verhaftung eines falschen Arztes.** 22. April. Durch die Verhaftung des falschen „Dollars“ Friedrich Keller ist ein verheerendes Schwindler das Handwerk gelegt. Keller, aus Griedrich gebürtig, hat in den letzten Jahren sich in den verschiedensten Städten Badens als

## Vermischtes

### Flugzeugunfall

**Courtrai, 22. April.** Bei den Übungen eines Militärfluggeschwaders bei Courtrai sind zwei Flugzeuge zusammengefallen und abgestürzt. Die Insassen wurden getötet.

### Eine Bombenexplosion bei Madrid

**Paris, 22. April.** „Journal“ berichtet aus Madrid: Während eines Feuerwerks auf dem Plazuela ist eine Bombe, die einer der Feuerwerkstücker in einem Wörfer untergebracht hatte, explodiert. Einem jungen Mann wurde dabei der Kopf abgerissen. 30 Personen erlitten zum Teil schwere Verwundungen. Drei sind bereits an ihren Verletzungen gestorben. Sieben dieser Verletzten mühten beide Beine abgenommen werden. Ihr Zustand ist hoffnungslos. Bei der ausgebrochenen Panik hat sich ein Teil in den in der Nähe befindlichen Fluss hineingeworfen. Dabei sind drei Personen ertrunken.

### Vom Schlachtfeld der Arbeit

**Bismarckhütte, 22. April.** Gestern ereignete sich in dem Feinblechwalzwerk der Bismarckhütte an der Feinblechstraße aus bisher noch unbekannter Ursache eine Explosion, durch die ein Arbeiter getötet, zwei weitere schwer und zwei leicht verletzt wurden.

**Wanne-Eidel, 22. April.** Heute nachmittags ereignete sich im unterirdischen Betrieb der Zeche Schamrock durch Zubeuggehen einer Strecke ein schwerer Gruubenunfall. Beim Verbauen löste sich ein Steinhaufen und durchschlug die Stütze. Die hierbei beschäftigten Arbeiter erlitten unter die stürzende Gesteinsschicht. Ein Bergmann wurde getötet, einer erlitt lebensgefährliche, ein dritter leichtere Verletzungen.

**Duisburg, 22. April.** Heute nachmittags kürzte bei im Bau befindlichen Wohnhäusern eine neuerrichtete Wand ein und begrab sechs Arbeiter, die gerade ihre Mittagspause hielten, unter die Trümmer. Nach einiger Zeit gelang es den Verletzten, sich selbst unter den Trümmern hervorzuheben. Zwei der Verunglückten erlitten schwere Verletzungen, die ihre Ueberlebenden in ein Spital notwendig machten.

### Von der Ehefrau zu Tode mißhandelt

**Gelsenkirchen, 22. April.** Der 66 Jahre alte Arbeiter Kufchen wurde heute in seiner Wohnung tot aufgefunden. Die Leiche wurde von der Kriminalpolizei beschlagnahmt. Die Ehefrau des Toten soll dem Mann, weil er betrunken nach Hause gekommen war, mißhandelt haben.

### Den eigenen Vater erschlagen

**Berlin, 22. April.** Nach einer Mätternelddung aus Stettin erschlug in Wänterwitz bei Schlawe der 42jährige Arbeiter Schellberg seinen 70jährigen Vater mit einem Schemel. Der Täter wurde verhaftet.

### Fährtenläufer

**Prag, 22. April.** Aus Pilsen wird gemeldet: Durch die Regenfälle der letzten Zeit sind die Flüsse der Slowakei stark angeschwollen. Ein mit 12 Arbeitern besetzter Kahn ist

vollständiger Art betätigt und kam vor einem halben Jahre mit gefährlichen Zeugnissen anderer Krankheitsfälle als Gesandter an die Landesbehörden in Karlsruhe. Nach seinem Wegang ließ er sich als praktischer Arzt in den verschiedensten Gemeinden nieder, zuletzt im Dezember vorigen Jahres in Ostermeier in Mittelhessen, wo er eine gute Praxis hatte. Als der Bezirksarzt in Wühl die Vorlegung seines Approbationszeugnisses verlangte, antwortete er ausweichend, daß er seine Zeugnisse zwecks Zulassung zur Doktorprüfung an die

auf dem Horn-Fluß umgeschlagen. Vier Personen fanden dabei den Tod.

### Tödliche Verletzung durch einen Steinwurf

**Naumburg, 22. April.** In dem Dorfe Naumburg kam es zwischen dem 22jährigen Sohne eines Gemeindevorstehers und einem Arbeiter zu einem Streit, in dessen Verlauf der Arbeiter durch einen Steinwurf so unglücklich getroffen wurde, daß er bald darauf starb.

### Gasvergiftung

**Albed, 22. April.** In der Wohnung eines Händlers wurde heute früh starker Gasgeruch wahrgenommen. Als die Feuerwehr die Wohnung ertrug, fand sie den Händler und seine drei Kinder auf Decken liegend in einem Zimmer vor, in welchem der Gashahn geöffnet war. Zwei Kinder sind tot. Der Vater und das dritte Kind, eine neunjährige Tochter, gaben nur noch schwache Lebenszeichen von sich. Ob ein Unfallfall vorliegt, ist noch nicht geklärt.

### Der deutsche Weltkriegsfilm

**Berlin, 23. April.** Gestern abend gelangte im Berliner Ufa-Palast Zoo unter dem Titel „Des Volkes Heidenang“ der erste Abschnitt des Films „Der Weltkrieg“ vor geladene Publikum zur Aufführung. Unter den Zuschauern bemerkte man u. a.: Reichsaussenminister Dr. Stresemann, den Reichsjustizminister Dr. Herat und den preussischen Ministerpräsidenten Braun.

### Sechs Gebäude eingestürzt

**Hamburg, 22. April.** Wie dem „Hamburger Fremdenblatt“ aus Bechsdorf gemeldet wird, sind in dem Dorfe Etlem durch ein Erdbeben sechs Gebäude, darunter zwei Wohnhäuser ein Raub der Flammen geworden. Sämtliches Vieh, Inventar und landwirtschaftliche Maschinen wurden vernichtet.

### Weitere Dammbrüche — Ueber 100 000 Obdachlose

**New York (Genesee), 22. April.** Im Hochwassergebiet sind mehrere Dämme gebrochen, wodurch weitere 1500 Quadratkilometer Land von der Ueberschwemmung bedroht werden. Die Gesamtzahl der Obdachlosen beträgt über 100 000. In den Ueberschwemmungsgebieten sind Epidemien ausgebrochen, jedoch sich die Ueberschwemmung als eine Katastrophe darstellt, wie sie die Geschichte des Weltalters noch niemals erlebt hat.

### 152 000 Zigaretten beschlagnahmt

Wie die „Vossische Zeitung“ erfährt, hat die Untersuchungsbehörde sich mit der Aufklärung des riesigen Bandenverlezes und Zigarettenfabrikbetriebs beschäftigt und in der vergangenen Nacht zu einem entscheidenden Schlag ausgeholf. Es gelang, eine der größten Zigarettenzentralen, in der vorzugsweise Marken zweier größeren Berliner Fabriken gefertigt wurden, festzustellen. Ein Fuhrwerk, das sich auf dem Wege von der Zigarettenfabrik zu den Hauptabnehmern befand, wurde in der Meier Straße von den Beamten beschlagnahmt. 152 000 gefälschte Zigaretten konnten sichergestellt werden. Mehrere Verhaftungen sind erfolgt.

Landeszentrale eingereicht habe. Da die ihm vom Bezirksarzt zur Beibringung der verlangten Zeugnisse gewährte Frist verstrichen war, wandte sich dieser an die Universität Freiburg. Dabei stellte sich heraus, daß Keller, der allerdings seit 1919 Vorlesungen gehalten hat, 1922 aber wegen Nichtbestehens der Vorlesungen ausgeschieden war. Keller hatte also kein Staatsexamen abgelegt. Auf die Anzeige des Bezirksarztes erfolgte keine Verhaftung. Keller hat dem Untersuchungsrichter bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt.

**Arbeiterbildungsverein Karlsruhe**  
e. V.  
Eigens Vereinsheim:  
Wilhelmstr. 14

**Kammermusik-Abend**  
Mit Schütz, Klavier  
Hilde Paulus, Gesang  
Klaviermusik  
von Fr. Chopin;  
Sieder großer deutscher  
Kompositionen.  
Wir laden zu diesem Abend  
unseren lieben Mitglieder  
herzlich ein. Eintritt frei.  
Programme am Saalein-  
gang. Auch Gäste sind  
willkommen.  
Der Vorstand.

**Erstkommunikanten**  
12 Postkarten nur 5 M.  
Moos, Schulstr. 81

**Gesucht**  
Wird nach Karlsruhe für  
Autofahrt eine tüchtige  
**Vorarbeiter**  
der im Kasten, Blechschitten  
und Stahlmalen von Schuppen  
bewandert ist. Angerufen

**3 Lackierer.**  
Verwerbungen unter  
Nr. 403 an das Volks-  
freundbüro.

**Schulbeginn**  
Das Schuljahr 1927/28 beginnt für die  
Karlsruher  
**Volksschulen, Fortbildung- und Sotienische**  
am Montag, den 2. Mai ds. Jg.

Die Volksschüler der Klassen II bis VIII,  
die Fortbildungsschüler und Schülerinnen und  
die Sotienische Schülerinnen haben sich zur festge-  
setzten Zeit in ihren bereits zugewiesenen  
Schulräumen einzufinden. Die Anfänger wol-  
len zwecks Verteilung in die Schulhäuser und  
Klassen am Montag, den 2. Mai, nachmittags  
3 Uhr, in die Räume gebracht werden, in  
denen sie i. St. angemeldet wurden. 972  
Karlsruhe, den 23. April 1927.  
Das Stadtschulamt.

**Anaben- und Mädchen-  
Fortbildungsschule**  
Die Eltern oder deren Stellvertreter, die  
Arbeits- und Lehrern sind nach § 10 des  
Gesetzes vom 19. Juli 1918 verpflichtet, die  
unter ihrer Obhut oder in ihrem Dienst oder  
Brot lebenden fortbildungsschulpflichtigen  
Anaben und Mädchen mündlich oder schriftlich  
beim Stadtschulamt zur Teilnahme an dem  
Fortbildungsunterricht anzumelden, ihnen die  
zum Schulbesuch nötige freie Zeit zu gewähren,  
sie zum gewissenhaften und regelmäßigen Be-  
such anzuhalten und sie beim Verlassen des  
Aufenthaltsortes sofort abzumelden. Für und  
Abmeldungen haben höchstens am vierien  
Tage nach dem Eintritt in das Dienst- oder  
Arbeitsverhältnis beziehungsweise dem Aus-  
tritt aus demselben zu geschehen. Zuwerte-  
handlungen von Eltern oder deren Stellver-  
tretern, sowie von Dienst- und Arbeitgebern  
gegen die Vorschriften des § 10 des Fortbil-  
dungsgesetzes werden mit Geld und im  
Unvermögensfall mit Haft bis zu drei Tagen  
bestraft. 976  
Karlsruhe, den 23. April 1927.  
Das Stadtschulamt.

**Höhere Schulen in Karlsruhe**  
Die Schüler und Schülerinnen der hiesigen  
höheren Schulen (auch des Gymnasiums) fin-  
den sich zum Wiederbeginn des Unterrichts am  
Montag den 2. Mai, um 10 Uhr, in ihren  
Schulhäusern ein. 970  
Wer an diesem Tag ohne Entschuldigung  
fehlt, wird als ausgetreten angesehen.  
Die Direktoren der höheren Schulen in  
Karlsruhe.

**Alteisen und Altpapier**  
zahlt am Besten 3976  
**L. & A. Schwarzenberger** Schützenstr. 73  
Telephon 5567

**„Halpaus Mocca“**  
ist die besonders gute  
und besonders preis-  
werte 5-Pfg.-Cigarette!

denn  
**Es liegt am Tabak!**

Es liegt  
am  
Tabak!

**Halpaus  
Mocca**

Die besonders gute, daher besonders preiswerte  
5 Pfg. Cigarette.

ARNAUD

### Aus aller Welt

#### Der Zugüberfall in Mexiko

Der Ueberfall auf den Zug, der von dem Hafen Mazatlan an der Pazifischen Küste über Mexiko nach Vera Cruz unterwegs war, stellt die tierischste und grausamste Tat dar, die selbst in Mexiko jemals von organisierten Banditenbanden verübt worden ist. Der Zug, in dem sich auch eine größere Pilgerfahrt befand, hatte die Stadt Guadaluajara, die Hauptstadt des Staates Jalisco, verlassen und befand sich auf der Fahrt zu der Bergstation Limon. Die Bahnlinie führt hier durch eine wüstenähnliche Einöde, in der sich weit und breit keine menschliche Siedlung befindet. Das Gebirge steigt ringsherum bis zu 1000 Meter an. Diese Gegend ist von jeher berüchtigt für Plünderungszüge und Eisenbahnüberfälle durch größere Banditenbanden. Diesmal hatten sich nicht weniger als 500 Banditen zusammengesunden zu einem Ueberfall auf den durchgehenden Expresszug. Dieser fuhr wegen der starken Steigung nur mit einer Geschwindigkeit von 35 Kilometer. Mittels in einer fernklaren Nacht entsetzte plötzlich die Maschine, da die Schienen aufgerissen waren. Die Reisenden vermurmelten zunächst einen Unfall und suchten sich zu retten. Gleichzeitig wurde auf den Zug ein heftiges Feuer eröffnet. Hunderte bewaffnete Banditen führten sich auf ihn und mochten sofort das Lokomotivpersonal nieder. Der überfallene Zug hatte, wie üblich, eine militärische Besatzung von etwa 20 Mann mit 2 Offizieren, die über Maschinengewehre verfügten. Sie waren aber der Bande nicht gewachsen und wurden übermächtig.

Dann begannen die Räuber mit der Ausplünderung des Zuges und seiner Reisenden, die in der bestialischsten Weise getötet wurden. Ohne Rücksicht auf Frauen und Kinder wurde jeder Inhabende des Zuges, der zu fliehen versuchte, niedergeschossen oder erschlagen. Nachdem alles ausgeplündert war, wurden die noch überlebenden Reisenden in den letzten zwei Wagen eingesperrt, diese mit Petroleum übergeben und unter spöttlichem Gelächter angezündet, so daß alle elendig in den Flammen umluden. Auch den übrigen Teil des Zuges liehen die Räuber in Flammen aufgehen. Insgesamt haben etwa 160-180 Personen ihr Leben auf diese grauenhafte Weise eingebüßt. Die bisher geborgenen 40 Leichen sind zum größten Teil völlig unkenntlich. Unter den gezeichneten Passagieren befindet sich auch die Tochter des früheren Präsidenten Obregon und ihr Gatte, Major Ponce de Leon. Unter den wenigen, die sich zu retten vermochten, befindet sich der Vizepräsident der Bank von Mexiko, sowie drei Soldaten, die verwundet in Guadaluajara am nächsten Abend eintrafen und die Garnison alarmierten. Nachdem die Nachricht von dem Ueberfall in der Hauptstadt Mexiko eintraf, war, berief Präsident Calles sofort einen Kabinettsrat zur Beratung der zu erachtenden Maßnahmen. Mit der Verfolgung der Banditen wurde Kriegsminister Amaro beauftragt. Er hat sich in einem Sonderzug mit einer Kavallerieabteilung sofort nach Limon begeben. Die Truppen, die in der Gegend aufboten wurden, stehen unter dem Befehl des Generals Carrillo. Sämtliche Truppen des Staates Jalisco sind mobilisiert und alle wichtigen Knotenpunkte mit Kavallerie besetzt worden. Eine amtliche Meldung besagt, daß sich an der Spitze der Räuberbande drei Priester befinden.

#### Die Ueberlebenden

Mexiko, 22. April. Bei der Ankunft des Zuges, der die Ueberlebenden des Eisenbahnunfalls hierherbrachte, spielten sich herzzerreißende Szenen ab. Mehrere Personen sind infolge der erlittenen Mißhandlungen wahnsinnig geworden. Ungefähr 20 ganz kleine Kinder sind von den Banditen getötet worden. Zahlreiche Verwundete weisen gefährliche Verletzungen und schwere Brandwunden auf. Die Injassen des überfallenen Zuges bestanden in der Hauptsache aus Teilnehmern an Pilgerfahrten in die Außenbezirke. Der mexikanische Kriegsminister Amaro hat sich sofort mit einer Schwadron Kavallerie, die die Verfolgung der Räuber aufnehmen soll, an die Städte des Ueberfalls begeben. Ein großer Transport von Leichen ist nach Mexiko-Stadt unterwegs.

#### Trauung im Flugzeug

In Berlin soll in den nächsten Tagen die erste Trauung im Flugzeug vollzogen werden. Bei dem zu trauenden Paar handelt es sich um den Bräutigam der Deutschen Luftwaffe, Dr. Heinz Drosowsky und die Braut Margot Tenser, die Tochter eines Braunschweiger Fabrikbesitzers. Der Reichsverband der Deutschen Standesbeamten, der um ein Gutachten angegangen wurde, hat sich dahin geäußert, daß ein Standesbeamter eine rechtsmäßige Trauung in einem Flugzeug vornehmen könne, wenn sich dieses während der standesamtlichen Handlung über dem „Hochseeseegebiet“ des Standesamtsgebäudes befindet. Das Flugzeug wird sich zu diesem Zweck über das Wilhelmsdorfer Standesamt begeben. Das Flugzeug, dem diese Aufgabe zufallen wird, ist der dreimotorige „Koblenz-Roland“, der vor kurzem mit Willy Postel als Führer in 2½ Stunden von München über die Alpen nach Mailand flog. Postel wird auch die Trauungsfahrt ausführen. Der zuständige Standesbeamte Ebner hat bis jetzt noch keine Fahrt in einem Flugzeug mitgemacht. Unter den zwei Trauungen befindet sich Dr. Borcht, der Sohn des früheren Münchener Oberbürgermeisters. Nach der Trauung wird das junge Paar eine Italienhochzeitsreise im Flugzeug antreten.

### Amtliche Bekanntmachungen

**Kraftfahrlinienordnung.**  
Gemäß § 37, 76 Gew.O. § 114 der Vollzugsordnung hierzu, sowie § 134 a. Vol. Str. G. B. wird mit Zustimmung des Stadtrats und nach erfolgter Vollziehbarkeitserklärung durch den Herrn Landeskommissar mit Erlaß vom 5. April 1927 nachstehende ortspolizeiliche Vorschriften erlassen:

#### Kraftfahrlinien-Ordnung

- § 1.  
1. Wer innerhalb des Gemeindebezirks der Landeshauptstadt Karlsruhe die Beförderung von Personen mit Kraftfahrzeugen auf bestimmten Strecken gegen Entgelt betreiben will, bedarf für jede Linie und jedes Kraftfahrzeug einer von der Polizeidirektion zu erteilenden Erlaubnis.
2. Dies ist nur dann zu verlangen:  
a) wenn der Nachsuchende die zum Gewerbebetrieb erforderliche Zuverlässigkeit nicht besitzt,  
b) wenn nicht für jedes Kraftfahrzeug der Anwärter einer der jeweiligen Höhe der gesetzlichen Beiträge (Kraftfahrzeugsteuer) entrichtenden Haftpflichtversicherung nachgewiesen wird.

c) die Betriebsmittel den Bestimmungen dieser Vorschrift nicht entsprechen,  
d) ein Bedürfnis zur Einrichtung der Fahrline nicht vorhanden ist.

3. Mit der Unternehmung einer juristischen Person, so wird die Erlaubnis dieser erteilt; die Prüfung der Zweckmäßigkeit erstreckt sich, soweit persönliche Verhältnisse in Betracht kommen, auf die mit der Leitung beauftragten Personen.

4. Die Stadtverwaltung, Reichspost und Reichsbahn bedürfen der Erlaubnis nicht.

§ 2-8  
enthalten Ausführungsbestimmungen.  
Ein Abdruck der Vorschriften liegt zur öffentlichen Kenntnisnahme bei der Polizeidirektion 14 Tage lang aus.  
Die Vorschriften tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.  
Karlsruhe, den 8. April 1927. 27 26  
Bad. Bezirksamt. — Polizeidirektion.

Strassenpöcker.  
Zur Vornahme von Gleisbauarbeiten am Ertellingerortplatz wird die Kreuzstraße von der Kreuzstraße bis zur Karl-Neubühlstraße ab Montag, den 25. April 1927 für die Dauer von voraussichtlich 8 Tagen für den öffentlichen Verkehr gesperrt.  
Umgehungen sind in der Kreuzstraße und in der Marktstraße-Kreuzstraße und in

### Aus dem Lande

#### Aus dem Albai

Eine Vorstandssitzung der Sozialdemokratischen Partei findet morgen Sonntag vormittags 10 Uhr im „Wilden Mann“ statt. Sehr wichtige Tagesordnung!

**Erlangen. Mieterverein.** Es wird nochmals auf die heute abend 8½ Uhr im Saal des „Wilden Mann“ stattfindende Hauptversammlung hingewiesen. Die Wichtigkeit der Tagesordnung wurde schon im Interim in getriebener Nummer dargelegt. Es ist Pflicht der Mieter, in Massen zu erscheinen, um ihre Forderungen mit allem Nachdruck zu vertreten. Allenorts fanden große Protestkundgebungen statt, da darf auch Erlangen nicht zurückbleiben. Die Vorstandsmittglieder verammelten sich eine halbe Stunde vor Beginn im Nebenstimmer.

#### Rastatt

**Allgemeiner freier Angestelltenbund Rastatt.** Montag, 25. April, abends 8 Uhr, findet im Saal „Zur Linde“ in Rastatt ein Vortrag des Genossen Kückert-Karlstraße über das wichtige Thema „Rechte und Pflichten der Arbeiter- und Angestelltenkreise“ statt. Nachdem in der Wirklichkeit sich die Lage langsam bessert, kommt auch die Arbeiter- und Angestelltenfrage wieder sehr aktuell werden. Es sei deshalb die ganze Angestelltenfrage, sowie alle Funktionen und Besitzverhältnisse zu dem Vortrag des Gen. Kückert aufgefordert mit der Bitte, auch in den Betrieben zu dem Vortrag zu agitieren.

#### Aus dem Murgau

**Rotenfels.** Heute Samstag, 23. ds. Mts., findet im Gasthaus zum Hirschen die 10. Malige Versammlung unserer Partei statt. An anberaumter sehr wichtiger Tagesordnung ist es Pflicht jedes Genossen, zu erscheinen. Es wird u. a. noch zu der Maifester einiges zu erledigen sein.

#### Baden-Baden

**Gemeinschaftsfeier.**  
Am Freitag morgen 10 Uhr hatten sich die Vertreter der freien Gewerkschaften und der sozialdemokratischen Partei Baden und Oos zu einer gemeinsamen Sitzung zusammengefunden, in der folgender Beschlus gefaßt wurde: Die Maifester 1927 wird von den obengenannten Organisationen gemeinsam gefeiert und zwar soll dieses Jahr folgendes Programm festgelegt werden: Sonntag, 1. Mai, 7 Uhr morgens Treffpunkt sämtlicher Badener und Ooser Genossen an der Endstation der elektrischen Straßenbahn in Baden-Lichtental. 2. 7½ Uhr Abmarsch zum Seelenhof. 3. 8 Uhr Morgenfeier in den Räumen des Seelenhofes unter Mitwirkung der Arbeitergewerkschaft Baden-Baden und Oos. Mitwirkung einer Musikkapelle. Redner: Gen. Stadtrat Schmeckenbecher. 4. 8 Uhr abends Maifester im Feldschlößchen mit ausserordentlichem Programm unter Mitwirkung der Arbeitergewerkschaft, Radfahrer und Reitationen von Mitgliedern der Städtischen Schauspieler. Festrede: ein noch zu bestimmender auswärtiger Redner. Hierauf Tanzunterhaltung.

Die Maifestabzeichen werden den einzelnen Organisationen ausgestellt; es wird gebeten, für guten Abstoß Sorge zu tragen.

#### Stettin

**Freigabe der Leiche.** In der Alkoholvergiftungsaffäre David ist die Leichenschauung unterblieben, da nach den gemachten Erhebungen eine Schuld Dritter nicht vorliegt. Als Todesursache wird Vergiftung anangenommen. Die Leiche wurde von der Staatsanwaltschaft zur Beisehung freigegeben.

**Festnahme eines ausländischen Betrügers.** Hier wurde ein tschechischer Kaufmann festgenommen, der über die Grenze nach Frankreich wollte. Er war von der tschechischen Staatsanwaltschaft wegen Unterschlagung von mehreren tausend tschechischen Kronen zur Festnahme ausgeschrieben gewesen.

**Schiffahrt.** Infolge des ägyptischen Wasserstandes des Rheines ist die Schiffahrt nach Basel in vollem Gange. Donnerstag haben wiederum zwei riesige Schleppzüge mit mehreren tausend Tonnen Kohlen die Kohler Brücke auf der Fahrt nach Basel passiert.

**Sittlichkeitsvergehen.** Wegen Sittlichkeitsvergehens an einem 13jährigen Mädchen waren kürzlich vier junge Leute von Linz bei Rehl festgenommen worden. Vom großen Schöffengericht wurden sie jetzt wegen dieses Vergehens freigesprochen, doch hat die Staatsanwaltschaft gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. Der Mißhandelte Vormund des Mädchens, der Landwirt Scheideder von Leigelsdorf wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

#### Offenburg

**Sozialdemokratische Partei.** Es sei nochmals auf die heute Samstag abend im „Mundinger“ stattfindende Mitgliederversammlung unserer Partei hingewiesen.

**Im Dienste tödlich verunglückt.** Der Rangierer Wegmann von Sinsweiler begab sich Donnerstag nachmittags vom Aufenthaltsraum zum Dienst über die Gleise und nahm den Weg zwischen zwei Wagen hindurch. Im selben Augenblick wurde tangiert und Wegmann kam zwischen die Räder. Er erlitt eine Brustquetschung und einen Schädelbruch und war sofort tot. Der Verunglückte ist Vater von acht Kindern, von denen zwei am Sonntag die Erste hl. Kommunion empfangen.

Die Vorkommnisse zeigen folgendes Bild: Verletztenzahlende: männliche 61, weibliche 84; offene Stellen

männliche 55, weibliche keine. Vermittelte Stellen: männliche 12, weibliche 1. Diese Statistik zeigt, daß 84 Mädchen Lehrstellen suchen, denen keine offene Stelle gegenübersteht. Lehrstellen werden gesucht: im kaufmännischen Berufe, Damenschneider- und Putzschneiderei. Auf längere Zeit hinaus sind somit für Mädchen Lehrstellen gesucht. So wie die Dinge liegen, werden viele Mädchen wahrscheinlich garnicht zu einem ordentlichen Beruf kommen, was bedauerlich ist. Viele Eltern betrachten es als unbedenklich, die Töchter einen Beruf erlernen zu lassen, in dem sie, wenn sie allein im Leben stehen, solten auskommen können, denn die Zukunftsaussichten ärmerer Mädchen sind ohne Beruf keineswegs rosig. Wesentlich besser sind die Stellenverhältnisse für Frauen. Durch die Fähigkeits- und Einigungsprüfungen werden die bestfahigsten Frauen für das Gewerbe und die Industrie herausgelesen. Die Fähigkeits- und Einigungsprüfung hat auch gewisse Mängel; derjenige, der sie auf besterlei Weise bestanden, unterzukommen, während der Rest je nach den Verhältnissen wahrscheinlich zum berufslosen Proletariat verurteilt werden wird. Die eigentliche Qualität und Befähigung eines Einzelnen wird nicht immer durch das Prüfungsergebnis in jungen Jahren bestimmt. Es gibt eine Reihe heute anerkannt befähigter Menschen, die sehr oft schlechte Prüfungsergebnisse in der Jugend gehabt haben.

#### Standesbuchauszüge der Stadt Offenburg

**Eheschließungen.** 31. März: Rene Xaver Steble, Kaufm. und Maria Theresia Herrmann, ohne Beruf, beide hier. 4. April: Friedrich Waldhofer, Maschinenarbeiter, und Elise Ernst, ohne Beruf, beide hier. 9. April: Peter Dürschmabel, Emailmaler und Julie Roth, Fabrikarbeiterin, beide hier. Hubert Rothfelder, Direktor der Mädchenrealschule und Hedwig Hulse, ohne Beruf, beide hier.

**Sterbefälle.** 1. April: Maria Heis, ledig, 65 Jahre alt. Bonaventura Schilling geb. Sinn, Wwe., 70 Jahre alt. Anna Bächle geb. Schmidt, Ehefrau, 55 Jahre alt. 2. April: Anna Schneider geb. Wunich, Ehefrau, 59 Jahre alt. 4. April: Leo Gailer, Schneidermeister, 67 Jahre alt. Anton Friedrich Knopf, 1 Jahr alt. Nikolaus Keller, Landbriefträger a. D. 6. April: Justina Dietz geb. Wagner, Wwe., 92 Jahre alt. 8. April: Franz Josef Hoffart, Baulehrer a. D., 67 J. alt. 10. April: Friedrich Kraber, Oberzugshaffner a. D., 53 J. alt.



**Das steigende Verlangen**  
nach P.K.-Kau-Bonbons beweist ihre Beliebtheit in allen Kreisen. Stets reiner Mund und dauernd angenehm duftender Atem. Der reiche Speichelfluss beim Kauein ist den Zähnen zuträglich und hilft der Verdauung. G.H.2  
Päckchen = 4 Stück = 10 Pf. Ueberall erhältlich!  
**WRIGLEY**  
P.K. KAUBONBONS  
WRIGLEY A.G. FABRIK: FRANKFURT a.M.

### Ertlinger Anzeigen.

#### Bürgerausschuß-Versammlung.

Zu berufe die Mitglieder des Bürgerausschusses zu einer öffentlichen Versammlung am Montag, den 2. Mai 1927, abends 8 Uhr, in der großen Rathhausaula ergeben ein.

#### Tagesordnung

1. Geländeverkauf an das Badenwerk.
  2. Organisationsherstellung der Mühlenstraße zwischen Schillingstraße und Moberstraße.
  3. Das Fortbildungsschulwesen in Ertlingen.
  4. Abänderung der Satzung der Realschule und des Realprogymnasiums.
  5. Genehmigung des Voranschlags der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke für das Rechnungsjahr 1927.
  6. Bekanntgabe der Rechtsmittelberichte der Stadtkasse und der hies. Nebenstellen für die Jahre 1923, 1924 und 1925.
  7. Wahl des Prüfungsausschusses gem. § 80 G.O. und § 73 G.R.O.
- Die Voten liegen von heute an während der Geschäftsstunden, sowie am Sonntag, 1. Mai 1927, vormittags von 11-12 Uhr, in der Rathhauserei zur Einsicht aus.  
Ertlingen, den 22. April 1927.  
Der Bürgermeister.

**Fahrräder**  
erstklassige Fabrikate  
auf Teilzahlung  
kaufen Sie bei nur Mk. 10 - Anzahlung  
in wöchentlichen Raten von  
**Drei Mark**  
bei der  
Auto-Betriebs-Gesellschaft m. b. H.  
Rippurrstraße 3. 3041



# Der Feiertag des arbeitenden Volkes!

**Massenkundgebungen sollen am 1. Mai die Kampfesensschlossenheit aller Werttätigen beweisen!**  
**Gewaltige Demonstrationen sollen den Segnern und Feinden die Geschlossenheit und die Größe der Arbeiterbewegung demonstrieren! Sozialdemokraten! Gewerkschaftsgegnern! Agitiert und rüffet zur Maifeier!**  
**Für den Völkerfrieden! Gegen die Ausbeutung und gegen die Reaktion!**

## Gemeindepolitik

**Eberbach.** Der Bürgerausschuss beschloß, zur Deduktion des Fehlbetrages im Voranschlag für 1927 28.500 M. einzusetzen. Für den Rest des Fehlbetrages, etwa 24.000 M. wird eine Nachtragsumlage in vier Quartalsraten erhoben. Die Gebäudereferne wurde von 7000 M. auf 17.000 M. im neuen Voranschlag erhöht, weil der Schulhausneubau bevorzucht.

**Mannheim.** Ermäßigung der Theaterpreise. Der Bürgerausschuss wird sich in seiner nächsten Sitzung mit einem Stadtratsbeschlusse zu beschäftigen, der eine Senkung der Tages- und Mietspreise des Nationaltheaters für die Parterrelogen, Proszeniumslogen, 1. Ranglogen und 1. Rang-Mitte vorsieht. Die Reduzierung bewegt sich zwischen 5 M. und 50 %, je nach Art des Platzes und der Preiskategorie. Auch die Preise des Neuen Theaters sollen eine Ermäßigung erfahren, die sich um 25 Prozent bewegt. Das Vorkaufsrecht der Mieter, die Vorzugsartenbesitze sind ebenfalls verbilligt. Die neuen Preise sollen am 1. September 1927 in Kraft treten.

## Gerichtszeitung

### Das Autounfall bei Unterwiesheim

Unweit des Bahnhofs Unterwiesheim beim Bahnübergang ereignete sich am Mittags des 22. September vorigen Jahres ein schwerer Autounfall, der drei Todesopfer forderte. Der Chauffeur des Ziegeleibefizers Müller war mit einem Traktor, dem zwei Wagen angehängt waren, auf dem Wege zur Ziegelei Unterwiesweg eine Anzahl Bruchstücker Marzfrauen auf die angehängten Wagen schlugen. Beim Bahnübergang überfuhr der Chauffeur den von Mensingen kommenden Personenszug und löste infolge des Armes, den der Traktor verurlichte, nicht die Warnungssignale der Lokomotive. Als die Zugmaschine bereits das Geis passiert hatte, geriet er erst den Personenszug und sah sofort Kollaps, um noch die beiden Anhänger über die Gleise zu bringen. Die Lokomotive erfasste jedoch den hinteren Anhänger und rief ihn mit sich. Die beiden Wagen kippten um und die mitfahrenden Frauen stürzten heraus. Mehrere der Insassen wurden mehr oder minder verletzt, während die Ehefrau Karl Engelhardt Hopfinger, Fräulein Susanne Brecht und Ehefrau August Fischer an den Folgen der schweren Verletzungen zu Tode kamen. Die Schuld an dem schweren Unfall wird dem 31 Jahre alten verheirateten Ziegeleimeister Wilhelm Friedrich Wald auf Last gelegt, weil er aus Fahrlässigkeit und durch Unachtsamkeit der notwendigen Aufmerksamkeit als Fahrer den Tod bzw. die Verletzungen mehrerer Menschen verursachte.

Die Angelegenheit kam am Donnerstag in Karlsruhe zur Verhandlung. Die Anklage lautet auf fahrlässige Tötung und Behinderung der Fahrlässigkeit. Der Angeklagte gibt im allgemeinen den Tatbestand, wie er in der Anklage angeführt ist, an. Er habe versucht, den Bahnkörper noch rechtzeitig zu überqueren. Seine Aufmerksamkeit wurde durch ein linksseitig fahrendes Auto abgelenkt, und zwei Räder, die ein Bauer vor sich hertrieb, von der Gefahr, die seitens des Eisenbahnzuges drohte, abgelenkt. Die Verkehrssicherheit hätte gefordert, daß er vor dem Bahnübergang sein Fahrzeug angehalten hätte, bis der Zug vorübergefahren wäre. Während er den Bahnkörper überquerte, habe er den Zugführer durch Winken mit dem Arm gemahnt.

Die Vernehmung von 15 Zeugen bestätigt und ergänzt das von dem Angeklagten geschilderte Bild des Tatbestandes.

Die Untersuchungen des Bezirksrates haben ergeben, daß der Tod der drei verunglückten Frauen tatsächlich durch den Zusammenstoß und die dabei erfolgten schweren Verletzungen hervorgerufen worden ist. Polizeioberleutnant Huber, der verunglückten Bahndraht an Ort und Stelle bewachte, bezeichnet den Eisenbahnübergang als besonders gefährlich. Der Angeklagte hätte, als er sich dem Übergang näherte, die Fahrschweigebildung herabziehen und überholt vorsichtig fahren müssen. Er fuhr zu rasch, um den Traktor noch vor dem Bahnübergang zum Halten bringen zu können. Ein Sachverständiger der Reichsbahn gibt an, daß die in Geltung befindliche Betriebsordnung der Bahn aus dem Jahre 1905 stammt.

Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten 1 1/2 Jahre Gefängnis, während der Verteidiger, Rechtsanwalt Geier, auf Freisprechung plaidierte. Die Hauptinstanz an dem Unfall treffe die Reichsbahn, da der Zug nicht mit neuerzeitlichen Bremsvorrichtungen versehen und an dem gefährlichen Bahnübergang keine Schranke angebracht war.

Das Gericht verkündete nach längerer Beratung das auf 4 Monate Gefängnis lautende Urteil. Begründet wird u. a. angeführt, daß der Angeklagte mit zu großer Geschwindigkeit ohne sich zu vergewissern, ob nicht ein Zug im Verannahen war, weiterfuhr. Er mußte erkennen, daß am die Mittagsstunde von Mensingen her ein Zug kommt und daß dieser mitunter erhebliche Verpütungen hatte. Er behauptet, im gegebenen Augenblick angenommen zu haben, daß der Zug schon durchgefahren wäre. Er hat auch kein Warnungssignal gehört, weil das Geräusch des Traktors dieses überdeckte. Er war sich jedoch bewußt, daß er eine sehr gefährliche Stelle durchfuhr. Gleichwohl hat er nichts getan, was nach Auffassung des Gerichts notwendig war. Vor allem habe er aber die Vorschrift, bei unübersichtlichem Gelände so langsam zu fahren, daß er augenblicklich halten kann, nicht beachtet.

Der Angeklagte ist für den Unfallfall, sowie für die Gefährdung des Eisenbahnverkehrs verantwortlich, weil er es an der gebotenen Umsicht und Sorgfalt hat fehlen lassen. Die Verletzung hat mit Recht geltend gemacht, das Unglück wäre verhütet worden, wenn Schranken dazwischen wären. Der Einwand der Verteidigung, daß der Zug nicht mit modernen Bremsen versehen gewesen sei, spielt für den Strafprozeß keine Rolle. Das Verhalten des Angeklagten war groß fahrlässig; er hat selbst gesagt, er habe keine Zeit gehabt, nach rechts und links Umschau zu halten. Das Gericht hat zu seinen Gunsten seinen alten Leumund berücksichtigt.

**Zusammenstoß zwischen Lastkraftwagen und Straßenbahn.** Das Basler Straßengericht verhandelte in seiner letzten Sitzung am 15. August vergangenen Jahres an der Wiltstraße in Kleben erfolnden Zusammenstoß eines Lastkraftwagens, besetzt mit 46 badischen Feuerwehrleuten, und einem Straßenbahnwagen der Linie 6, der aus Pörrach kam. Der deutsche Chauffeur Rod führte die Feuerwehrleute vom Jubiläumstest in Welt zurück über Kleben nach Kleben. An der Straßenkreuzung der Wiltstraße versuchte er noch vor dem etwa 30 Meter entfernten Straßenbahnwagen die Straße zu überqueren. Er nahm aber die Kurve zu eng und gab Vollgas, jedoch der Straßenbahnwagen mit voller Wucht auf den Lastkraftwagen auf. 11 Feuerwehrleute erlitten leichte Verletzungen. Der Straßenbahnwagen wurde stark beschädigt. Rod wurde wegen Gefährdung der Sicherheit des Straßenbahnbetriebes und wegen Uebertretung der Vorschriften zu einer Geldstrafe von 100 Franken und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. Der Straßenbahnführer wurde freigesprochen. Die Anträge der Straßenbahn wurden auf den Zivilweg verwiesen.

## Volkswirtschaft

### 1 700 000 Wohnungen fehlen in Deutschland

Die Zeitschrift des Preussischen Statistischen Landesamtes stellt auf Grund sorgfältiger Schätzungen und Einsichtnahme der Statistik der Städtebauverhältnisse von 1925, wie der Bevölkerung und Bauzustand fest, daß, wenn man der Bevölkerung gleichwertige Wohnverhältnisse wie vor dem Kriege schaffen will,

1 700 000 Wohnungen gebaut werden müßten. Die Ziffer stellt den objektiven Wohnungsbedarf dar, während der subjektive Wohnungsbedarf von dem Wunsch der einzelnen Personen nach einer selbständigen Wohnung abhängt. Anfolge von Veränderungen im Altersaufbau der Bevölkerung hat sich die Lage ergeben, daß die Kopfzahl der Haushaltungen von 4,53 pro Familie auf 4,07 gesunken ist. Dafür hat sich die Zahl der Haushaltungen sehr erheblich gesteigert. Die Zahl der Familien ist dabei um 3 Prozent höher als die der Haushaltungen.

Wenn man einer jeden Haushaltung eine eigene Wohnung zuteilen will, so müßte man in Deutschland 1 200 000 neue Wohnungen (davon 800 000 in Preußen) bauen. Die Bevölkerung der Preussischen Landesamtes, das keine Schätzungen auf zwei verschiedenen Wegen, die zu übereinstimmenden Ergebnissen führen, gewonnen hat, kommt eigentlich zu noch höheren Ziffern, die sie aber mit Rücksicht auf Fehlermöglichkeiten abschlägig herabschätzt.

Der jährliche Neubedarf an Wohnungen für die Unterbringung der neuangehenden Haushaltungen beträgt 160 000 im Reich, 100 000 in Preußen.

Des weiteren beträgt die Zahl der minderwertigen Wohnungen, die durch neue ersetzt werden sollten, im Reich 178 000, in Preußen 95 000.

Endlich müßte, um den Wohnungswechsel zu erleichtern, auch ein Vorrat von leeren Wohnungen in einem bestimmten Prozentsatz der gesamten Wohnungen, wie dies vor dem Kriege der Fall war, vorhanden sein. Für diesen Vorrat wäre der Bau von 330 000 Wohnungen im Reich (204 000 in Preußen) nötig. So entsteht in diesen vier Gruppen von Wohnungen ein Fehlbedarf von 1 700 000 Wohnungen im Reich und 1 100 000 in Preußen. Solche Wohnungen müßten gebaut werden, um die Wohnungsverhältnisse der Vorkriegszeit wieder herzustellen.

Im vergangenen Jahr wurden zum erstenmal fast 100 000 Wohnungen gebaut, wie dem jährlichen Neubedarf ungefähr entspricht, die Verminderung des Fehlbedarfs aus dem Kriege drei Gruppen wurde aber bisher noch nicht in die Wege geleitet.

**Rezeptionsangelegenheiten** (siehe S. 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000).

**Sonntag, 24. April.** 11.30 Uhr: Morgenfeier. 1.10 Uhr: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Vortrag Universitäts-Professor Dr. J. Verweyen, Bonn a. R.: „Freundschaft“. 3.30 Uhr: Uebertragung der Märchenstunde „Funkeleinselmann“ Hamburg, ansschl. Unterhaltungskonzert, „Katz und Moritz“. 6.15 Uhr: Vortrag Prof. Dr. Silberrand: Kunst, Handwerk und Industrie: 4. Die Gegenwart. 6.45 Uhr: Dichterstunde. 8 Uhr: Bunter Abend.

**Montag, 25. April.** 1.10-2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3.50 Uhr: Funkeleinselmann. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Dr. A. Löwenberg: Der Gang einer Theaterinszenierung. 6.45 Uhr: Gaststunde. 7.15 Uhr: Vortrag Dr. Reichenbach, Professor, Berlin: Die Lehre Einsteins: Raum und Zeit. 8 Uhr: Sinfoniekonzert. 9.30 Uhr: Uebertragung aus Mannheim: Aus der klassischen Operette.

**Dienstag, 26. April.** 1.10-2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3.50 Uhr: Bücherfunk. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Paul Döring: Zum 140. Geburtstag L. Uhlands. 6.45 Uhr: Moritz-Aus. 7.15 Uhr: Uebertragung aus Mannheim: Vortrag Dr. A. Zintgraf: Heidelberg-Schillerbad: Ein Diplomatenerfrühstück bei Kaiser Menelik von Abyssinien. 8 Uhr: „Die lustige Witze“.

**Mittwoch, 27. April.** 1.10-2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Jugendstunde. 3.50 Uhr: Landwirtschaftsfunk. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Dr. Vogt, Stuttgart: Weltprache und Industrie. 6.45 Uhr: Vortrag Rolf Formis, Stuttgart: Empfangsgebäude.

Was Sie zum **Seitbau eines Radio-Apparates** benötigen finden Sie in reicher Auswahl in modernster Ausstattung und zu günstigen Preisen bei **Badische Lehrmittel-Anstalt**  
 Inhaber: Otto Pesold, Kaiserstraße 14 (neben der technischen Hochschule) — Telefon 3260

**RUNDFUNK**  
 Sendefolge der Südd. Rundfunk A.-G.  
 Stuttgart Welle 379.7 Freiburg Welle 577

**Kostenlose Beratung** und sämtlichen **Rundfunkbedarf**  
**RADIO-KÖNIG**  
 Kaiserstraße 112

**Donnerstag, 28. April.** 1.10-2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3.50 Uhr: Hauswirtschaftliche Frauenrunde: Aus dem Küchenreich. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Dramaturgische Funkeleinselmann (Schaupiel). 6.45 Uhr: Vertikordirakt: Ueber Träume. 7.15 Uhr: Uebertragung aus Karlsruhe: Vortrag Prof. Dr. W. Weib: Die Toten von Bremen. 8 Uhr: Uebertragung aus Karlsruhe: Kammermusikabend. 9 Uhr: Uebertragung aus Freiburg i. Br.: Italienischer Operabend.

**Freitag, 29. April.** 1.10-2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3.50 Uhr: Aus dem Reich der Frau. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Dichterstunde. 7.15 Uhr: Vortrag Anna Blos, Stuttgart: Dorothea Schöler. 7.45 Uhr: Rundfunk-Berichtsfreien des Deutschen Stenographenbundes. 8 Uhr: Sinfoniekonzert, ansschl. Musikabend.

**Sonntag, 30. April.** 1.10 Uhr: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Erzählung von Strümpfchen erzählt. 4 Uhr: Unterhaltungskonzert. 6.10 Uhr: Prof. Dr. W. Weib: Die eigene Novellen und Essays. 6.45 Uhr: Vortrag Rolf Formis, Stuttgart: „Kamische und mikroskopische Kultur“. 7.30 Uhr: Uebertragung aus Frankfurt a. M.: V. Mar Reetz-Best, ansschl. aus Stuttgart: Bunforett, ansschl.: Letzte Nachrichten 11-12 Uhr: Uebertragung aus Berlin: Tansmusik.

**Korbmöbel Kinderwagen**  
  
**RIFFEL**  
 am Ludwigsplatz  
 altes Spezialgeschäft für Kinderwagen

Eine **fachgemäße Radio-Anlage**  
 garantiert einwandfreien Empfang!  
 Alle Rundfunk-Materialien  
 Reparatur-Werkstätte  
 Akku-Ladestation  
 Bauberatung  
**H. DUFFNER**  
 Ing.  
 Karlsruhe, Markgrafenstr. 51. Tel. 1532

Der für jede **Apparat**  
 die führende **Platte**  
**NUR ELECTROLA**  
 Alleinige autorisierte ELECTROLA-Verkaufsstelle  
 Platten von Mark 3.75 an  
 Musikalien-handlung **Fritz Müller**  
 Kaiserstraße Ecke Waldstraße

Karlsruher Polizeibericht vom 23. April

Durch Sturz von der Treppe eines Hauses der Schützenstraße 204 sich ein Kesselschmied von Königsbach gestern nachmittags einen Unterschenkelbruch zu. Er fand Aufnahme imädt. Krankenhaus.

Feuer entzündet gestern vormittags in der Gießerei einer Fabrik in der Karl-Wilhelmstraße vermutlich durch Selbstentzündung von Holzsperrhölzern, welche dort lagerten. Der Gießereiraum wurde stark beschädigt. Die Feuerwache konnte nach Mittagszeit den Brand löschen.

Schwarzbier: Zur Anzeige gelangten 3 Personen aus Durlach, weil sie Rundfunkempfangseinrichtungen errichteten, ohne vorher Anzeige bei der Reichstelegraphenverwaltung erstattet zu haben.

Verhaftungen wurden: Ein Verhafteter von Enden, der im Jahre 1914 in Bochum wegen versuchten Totschlages zu 11 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, aber im Jahre 1918 aus dem Zuchthaus flüchtete konnte und sich bisher bei der französischen Fremdenlegation befand. Er hat noch eine Zuchthausstrafe von 7 Jahren zu verbüßen. Ferner wurde ein Dienstheld von Dudenheim wegen Diebstahls und Urkundenfälschung, ein Arbeiter von Reichenbach und 1 Arbeiter von Leutkirch zum Straußvollzug und 8 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen festgenommen.

Colosseum. Wie aus dem Interatenteil ersichtlich, veranstaltet das Theater künstlicher Menschen am Samstag, den 23. April, mittags 3 Uhr, seine zweite Kindervorstellung und wird statt „Dem gestiefelten Kater“, „Mii Baba und die Räuber“ geben. Ab heute ist auch der Abendprogramm geändert und ist jedem der sich das Entende noch nicht angesehen hat, ein Besuch zu empfehlen, da das Entende seine letzte Vorstellung am kommenden Mittwoch, den 27. April, gibt, die auch die letzte der diesjährigen Colosseumszeit sein dürfte.

Aus den Vororten

Rintheim. Parteiverammlung. Am heutigen Samstag, 23. April, abends 8 Uhr, findet im Nebenzimmer unseres Parteilokals

„zur Krone“ eine Versammlung statt, in der Frau Landtagsabgeordnete Fischer über das Thema „Arbeiterfragen aus dem Landtag“ sprechen wird. Parteigenossen, jetzt und werbt für einen guten Versammlungsbefuch. In dieser Versammlung werden sehr wichtige Fragen berührt, die unsere Frauen sehr interessieren. Deshalb bringe jeder seine Frau und Tochter mit. Alle „Vollstrecker“ müssen in dieser Versammlung erscheinen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

2. Kameradschaft. Am Sonntag, 24. April — bei glänzender Witterung —, Radausflug (nach Stutenfee). Abfahrt 7.30 Uhr. — Rückkehr gegen 12 Uhr. Treffpunkt beim Engländerplatz 7.15 Uhr.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

für Sonntag, 23. April: Langsam fortschreitende Verschlechterung.

Wasserstand des Rheins

Waldshut 322, seft. 9; Schutterinsel 207, seft. 5; Rehl 328, seft. 2; Maxau 508, seft. 3; Mannheim 433, seft. 13.

Veranstaltungen des heutigen und morgigen Tages

Samstag, den 23. April: Bad. Landestheater: „Judith“. Neu einstudiert. Von 7 bis 10.30 Uhr. Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): Hanneles Himmelfahrt; Wunder der Alpenwelt. Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr. Touristenverein „Die Naturfreunde“: Durlach: Abends 8 Uhr in der „Blume“, Frühlingseier. Feuchter-Quartett: Abends 8 Uhr im „Friedrichsbad“ Konzert, Stiftungsfeier mit Ball.

Krotobil: Familienkonzert.

Palast-Lichtspiele: „Die Sportlichen Jäger“; „Die Frühlingsskönigin“; „Die Stadt am Meer“; Wochenschau.

Reifens-Lichtspiele: Zigeunerbaron; Trionon - Auslands-Wochenschau.

Colosseum: Nachmittags 3 Uhr: Kindermärchenaufführung. Abends 8 Uhr: Theater künstlicher Menschen.

Atlantik-Lichtspiele: Der Mann ohne Namen; Monte Schritt-fellert; „Er“ bei den Cowboys; Buster Keaton im Variete.

Zum Elefanten: Das große April-Programm. 8 Uhr.

Kammer-Lichtspiele: „Das rosa Pantoffelchen“; Emelka-Wochenschau.

Uniontheater: Menschenmüllerei. Beiprogramm.

Sonntag, 24. April: Bad. Landestheater: „Tiefenland“ von 2-5,15 Uhr. „Turlandol“. Von 7.30-9.45 Uhr.

Konzerthaus: Kreuzfeuer. Von 7.30 bis gegen 10 Uhr.

Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): Hanneles Himmelfahrt; Wunder der Alpenwelt. Nachmittags 4 Uhr.

Reifens-Lichtspiele: Vormittags 11 Uhr Filmvortrag: Das schaffende Amerika.

Nachbarverein „Solidarität“: Tausausflug nach Welsch-neureut ins „Feldschlöble“. Abfahrt 10.30 Uhr. Kriegerdenkmal.

Palast-Lichtspiele: „Die Sportlichen Jäger“; „Die Frühlingsskönigin“; „Die Stadt am Meer“; Wochenschau.

Reifens-Lichtspiele: Zigeunerbaron; Trionon - Auslands-Wochenschau.

Colosseum: Theater künstlicher Menschen. Nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Atlantik-Lichtspiele: Der Mann ohne Namen; Monte Schritt-fellert; „Er“ bei den Cowboys; Buster Keaton im Variete.

Zum Elefanten: Das große April-Programm. 8 Uhr.

Kammer-Lichtspiele: „Das rosa Pantoffelchen“; Emelka-Wochenschau.

Uniontheater: Menschenmüllerei. Beiprogramm.

Krotobil: Familienkonzert.

Advertisement for 'Gegen Wäschefraß' (Against laundry damage) featuring 'Feurio' soap. Includes an illustration of a woman washing clothes and a magnifying glass over the text. Text: 'Gegen Wäschefraß schützt nur Feurio DIE HAUSHALTSEIFE MIT 80% FETTGEHALT VEREINIGTE SEIFENFABRIKEN BINDER & KETELS A.G. HAMBURG-BERLIN-STUTTGART'

Advertisement for 'Gebr. Möbel' (Brothers Furniture) listing various furniture items like 'Schränke', 'Betten', 'Wäschtommode', etc. Contact: 'Maier Weinheimer, 32 Kronenstr. 32'.

Advertisement for 'Arb.-Sportverein Bad Wildbad' (Workers Sports Club Bad Wildbad). 'Werbe-Turn- und Sport-Fest' on 14. and 15. Mai 1927. Includes a program of events like football, tennis, and table tennis.

Advertisement for 'Drahtgeflechte' (Wire mesh) for garden use, listing various types and prices. Contact: 'K. Krieger, Drahtwaren-Fabrik, Karlsruhe Vellchenstr. 33'.

Advertisement for 'Lehrling' (Apprentice) with good education, suitable for family, for a large business. Contact: 'Offerten unter Nr. 4045 an das Volksfreund-Büro erbeten.'

Advertisement for 'Pfannkuch' (Pancake) brand products: 'Blumenkohl', 'Salat', 'Pfannkuch'.

Advertisement for 'Städtische Spartasse Karlsruhe' (City Savings Bank Karlsruhe) with a list of deposits and interest rates.

Advertisement for 'Arb.-Ges.-Verein „Gleichheit“ Karlsruhe' (Workers Association 'Equality' Karlsruhe) for a 'Frühlingsfest' (Spring Festival) on 24. April 1927.

Advertisement for 'Fröbelscher Kindergarten' (Fröbel Kindergarten) starting on Monday, April 25, 1927.

Advertisement for 'Offenburger Anzeigen' (Offenburg Advertisements) for rental properties in Offenburg.

Advertisement for 'Pfannkuch' (Pancake) brand products: 'Blut-Orangen' (Blood Oranges) and 'Pfannkuch'.

# Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 23. April

## Geschichtskalender

23. April. 1916 Spanischer Dichter M. de Cernantes. — 1816 William Shakespeares. — 1821 Arbeiterdichter Pierre Dupont. — 1850 Englischer Dichter W. Wordsworth. — 1915 Dänischer Folkehdin: Verfassung mit politischer Gleichberechtigung der Frauen. — 1919 Gelehrter Achtundtags in Frankreich. — 1924 Eisenbahn-Katastrophe bei Bellinsona.

24. April. 1792 Rouget de l'Isle komponiert die Marseillaise. — 1877 Kriegserklärung Russlands an die Türkei. — 1919 Generalkrieg in Irland. — 1921 Volksabstimmung in Tirol (98,6 Proz. für Deutschland). — 1926 Deutsch-russischer Freundschaftsvertrag unterzeichnet.

## Parteianrichten des Soz. Vereins Karlsruhe

**Bezirk Weststadt.** Die Vertrauensmännerversammlung der Weststadt findet erst am Dienstag statt.

**Bezirk Mühlburg.** Samstag, 23. April, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal „Stadt Karlsruhe“, Vertrauensleuteversammlung. Da äußerst wichtige Tagesordnung, ist Erscheinen dringend.

**Die Arbeiterjugend** veranstaltet Morgen Sonntag ein Gruppentreffen auf der Hebdwiesquelle. Treffpunkt früh 6.50 Uhr am „Tivolli“. Zu dieser Wanderung laden wir sämtliche umliegenden S.M.J.-Gruppen ein. Die Söhne und Töchter der Parteigenossen sind ebenfalls herzlich eingeladen. Um 10 Uhr werden wir uns an der Quelle treffen. Wimmel mitbringen.

**Bezirk Mittel- und Südweststadt.** Sonntag, 24. April, abends 8 Uhr, veranstalten wir im „Gambirius“ (Eberbrunnstraße) unter freundlicher Mitwirkung unserer Genossen Sonntag, einer Sängerkabarett der Buchdruckereiarbeitervereins Inopograbia und eines Teils unserer Kinder eine gesellige Abendunterhaltung, zu der wir unsere Genossen, deren Angehörigen und insbesondere Kinder, nicht Freunde und Förderer unserer sozialistischen Ideen herzlich einladen.

## Die Stadt Karlsruhe als Schrittmacherin in der Steigerung für Ladenmiete

Wir befaßen uns in unserer Donnerstag-Ausgabe mit dem Wucher, der zurzeit bei der Vermietung von Laden- und Geschäftsräumen in unserer Stadt getrieben wird, und beleuchteten im Anschluß hieran die Zustände, wie sie sich infolge dieser Preistreiber herausgebildet haben. Auch führten wir als unerfreuliches Vorbild die Stadtverwaltung Karlsruhe an, die es selber versteht, für die Läden in den ihr gehörenden Häusern künstliche Preise zu verlangen. Ein Zufall bringt uns nun heute in den Besitz einiger weiterer Mietpreise, die die Stadt in soviel ihrer Häuser fordert. Auch hier gibt die Stadt ein übles Vorbild. Es handelt sich um die beiden Häuser am Konradplatz, Karl-Friedrichstraße 22. und gegenüber Karl-Friedrichstraße 21.

Das Haus Karl-Friedrichstraße 22 wurde von der Stadt im April des Jahres 1921 um den Preis von 300.000 M. angekauft, was einem Goldwertpreis von 20.000 M. entsprach. In dem Hause befanden sich drei Läden: Karl Dager Nachf., Inhaber Hermann Gentner, Bäckermeister Scherle und das Schuhhaus Stern. Für den Laden Dager mußte am 1. Juli 1914 1500 M. Miete im Jahr bezahlt werden, das ist also die Friedensmiete. Bis zum 1. Oktober 1926 war die Miete gesteigert auf 3089 M.; ab 1. April 1927 beträgt die Miete 3906 M. und ab 1. Oktober 1927 muß der Mieter für den Laden 3571 M. Miete bezahlen; die Steigerung gegenüber dem Friedenspreise beträgt 130 Prozent.

Es kommt aber noch besser; der Laden Scherle kostete am 1. Juli 1914 1800 M. Miete, bis 1. Oktober 1926 war die Miete auf 3210 M. gesteigert, um ab 1. April dieses Jahres 4960 M. zu betragen und ab 1. Oktober des Jahres auf 5359 M. festgesetzt zu werden. Die Steigerung gegenüber der Friedensmiete beträgt somit nahezu 300 Prozent, das Dreifache! Innerhalb einem halben Jahre wurde die Miete um 1700 M. in die Höhe geschraubt.

Die Miete des Ladens im Schuhhaus Stern betrug am 1. Juli 1914 2500 M., sie war bis 1. April 1927 auf 3768 M. festgesetzt, von da ab beträgt sie 6612 M., also auf einen Schlag nahezu das Doppelte, und vom 1. Oktober 1927 ab beträgt die Miete 7145 M. — Die drei Läden bringen der Stadt insgesamt eine Miete von 18.000 M. für ein Haus, das die Stadt für 20.000 M. gekauft hat. Dabei ist die Miete der Wohnung, die sich in dem Hause befinden, nicht mitgerechnet. Die Stadt erhält im Jahre mindestens so viel Miete, wie sie das Haus überhaupt gekostet hat. Das nennt sich ein Geschäft.

Nun zu dem Hause gegenüber, Karl-Friedrichstraße 21. Hier befindet sich der Laden der Firma Weinga. Die Miete dieses Ladens betrug am 1. Juli 1914 einschließlich einer Sechszimmerwohnung 4000 M. Im Jahre 1914 betrug die Ladenmiete ohne Wohnung 3800 M.; sie wurde am 1. April dieses Jahres auf 10.912 M. — Zehntausendneuhundertzwölf Mark — gesteigert — selbstredend immer ohne Wohnung, und ab 1. Oktober dieses Jahres muß die Firma 11.792 M. Miete bezahlen, einzig und allein für den Laden.

Ein Wort zu dieser Mietssteigerung — man könnte sie auch anders nennen — bemerken, siehe eigentlich die Wirkung dieser Zahlen abschwächen. Braucht man sich aber zu wundern, wenn die üblichen Hausbesitzer der Stadt mit Eifer und Begeisterung dieses schöne Beispiel nachahmen? Weil des Reich ohne Rücksicht darauf, wie die wirtschaftlichen Verhältnisse im Oktober dieses Jahres sein werden, heute schon für Oktober die Miete um weitere 10 Prozent hinaufsetzt, muß die Landeshauptstadt Karlsruhe im April schon bestimmen, wie hoch die Miete der Läden im Oktober sein muß. Sie nimmt ohne weiteres an, daß die Geschäfte ihrer geschwächten Mieter im Laufe des Sommers so gut gehen werden, daß sie im Oktober glatt bis zu 1000 M. mehr Miete zahlen können. Das Vertrauen der Stadtverwaltung in die Geschäftstätigkeit ihrer Mieter und die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Konsumenten, die natürlich indirekt ebenfalls von der Erhöhung betroffen werden, ist zwar aller Anerkennung wert, aber wir meinen, Aufgabe einer sozial einseitigen Stadtverwaltung sollte es nicht sein, eine derartige Mietssteigerung zu treiben und dadurch den anderen ein übles Beispiel zu geben. Man kann getrost sein, wie die Stadtverwaltung ihr Vorhaben nun rechtfertigen wird.

## Arbeit und Kultur

In seiner Vortragsreihe hielt am Donnerstag, 21. April, Gen. Dr. Lutz Hammerlag vor den Karlsruher Ge-

werkschaftsfunktionären im Roten Kreuz-Saal einen Vortrag über obiges Thema. Der Redner hob in seiner Einleitung des Vortrags hervor, daß wir uns endlich einmal von dem Messiasglauben freimachen müssen, daß wir nur für den Sozialismus wirken dürfen und die Kultur kommt von selbst. Wir müssen uns wieder dazu aufschwingen, uns auch wieder mit Kulturfragen zu befassen. Die schöpferische Grundlage aller Kultur ist die Arbeit. Die Technik müssen wir scharf unterscheiden von Kultur. Erst wenn sie der ethisch-religiösen Entwicklung untergeordnet und dienlich gemacht wird, verdient auch sie den Namen Kultur. Bis in unsere heutigen Tage hinein ist Kultur referiert für eine kleine Oberschicht, die von der Arbeit der anderen lebt und die Arbeit verachtet und hochmütig auf sie herabsieht, durch die ganze geschichtliche Entwicklung der Menschheit können wir diese Tatsache verfolgen. Eine Dase bildet nur die Zeit der Zünfte, in der man die Verachtung der Handarbeit nicht kannte. Der Redner wies an geschichtlichen Beispielen nach, wie sehr Kultur abhängig ist von der Rettung der Arbeit. Arbeit muß aufgehen in der Kultur und Kultur in der Arbeit und sie dürfen nicht beziehungslos nebeneinander hergehen. Spienkultur können wir heute nicht mehr ertragen, weil sich die Volksmassen nicht mehr wie einst in ihrer Untkultur wohl fühlen. Für uns kann heute nicht mehr der Goethe'sche individualistische Standpunkt Geltung haben, das das höchste Glück des Menschen die Verbilligung ist. Das ist der Standpunkt der Kapitalisten, der nur an seiner persönlichen Bereicherung arbeitet und sich um die Kulturlosigkeit der Volksmassen nicht kümmert. Das ökonomische Problem des Kapitalismus tritt uns heute hinter der Tatsache, daß der Kapitalismus das ganze heutige Gesellschaftsleben herumspinnert und verachtet hat. Die Gelehrten und Künstler haben wohl die Arbeiterfrage erachtet, nur sie selbst hat sich noch nicht erachtet. Sie hat es noch nicht begriffen, daß sie die Senkung hat, Träger einer eigenen Kultur zu sein.

Die hochinteressanten, geistreichen Ausführungen des nun von uns scheidenden, leberzeit gern abhörten Gen. Dr. Lutz Hammerlag wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. D.

Die Bezirkskomitee von Groß-Karlsruhe werden achten, uns umgehend mitzuteilen, wieviel Exemplare „Vollstreund“ benötigt werden, welche am Samstag, den 30. April, als

## Mai-Zeitung

durch die Vertrauensleute in ihrem Bezirk, insbesondere aber auch in den in diesen Bezirken gelegenen größeren Betrieben, zur gründlichen Verbreitung kommen.

Verlagsdruckerei „Vollstreund“.

## Bevölkerungsbewegung in der Stadt Karlsruhe im Monat März ds. J.

Stat. A. In dem Berichtsmoat wurden 77 Ehen geschlossen; das sind zwar 14 bzw. 13 mehr als im März 1913 bzw. im Februar 1927, aber weniger als in jedem der März-Monate seit 1919. Auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet betrug die Zahl der Eheschließungen 6,07 (März 1926: 6,4, März 1913: 5,36).

Lebendgeborene wurden 276 (März 1926: 291 und März 1913: 270) angemeldet, darunter 135 (150 bzw. 151) Knaben und 141 (141 bzw. 119) Mädchen; ehelich waren 213 (228 bzw. 225) und unehelich 63 (63 bzw. 45). Die Zahl der Totgeborenen betrug 6 (6 bzw. 11).

Gestorben sind 149 (März 1926: 180 und März 1913: 199) Personen, und zwar 69 (91 bzw. 91) männlichen und 80 (89 bzw. 108) weiblichen Geschlechts. Unter den Gestorbenen befanden sich 20 (27 bzw. 22) Kinder im 1. Lebensjahr und 4 (11 bzw. 16) Kinder im Alter von 1 bis 5 Jahren.

Von den wichtigsten Todesursachen kamen vor: Malaria und Malaria (März 1926: 7mal, März 1913: 0mal), Keuchhusten 2mal (2 bzw. 2mal), Grippe 4mal (10- bzw. 2mal), Lungentuberkulose 11mal (19- bzw. 27mal), Lunagenentzündung 4mal (10- bzw. 18mal), Krebs 20mal (15- bzw. 20mal), Herzschlag und Herzkrankheiten 11mal (23- bzw. 20mal); durch Verunglückung endeten 4 (4 bzw. 6), durch Selbstmord im Berichtsmoat sowohl wie in den Parallelmonaten je 1 Person. An Scharlach und Diphtherie starb niemand (erkrankt waren an Scharlach 13, an Diphtherie 1 Person).

Bemerkenswert ist, daß in allen März-Monaten seit 1907, mit Ausnahme des März 1925, jeweils mehr Personen starben als im Berichtsmoat. Die Sterblichkeit, die seit September 1926 erheblich gestiegen war und im Januar 1927 mit 202 Sterbefällen ihren Höhepunkt erreicht hatte, ist auf einen gegenüber den Vorjahren günstigen Stand herabgesunken. Auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet starben 17,75 Personen (März 1926: 14,41, März 1913: 16,92). Da die Zahl der Lebendgeborenen, auf 1000 Einwohner berechnet, 21,77 beträgt (März 1926: 23,29, März 1913: 22,60), so ergibt sich ein Geburtenüberschuss von 10,02 % (8,88 bzw. 6,04). Damit schneidet die natürliche Bevölkerungsbewegung besser ab als in jedem der Monate der Jahre 1922 bis 1926 (den April 1925 und Juli 1922 ausgenommen); von 1909 an wies kein März-Moat so günstige Ueberschussiffern auf wie der Berichtsmoat.

(-) Gehaltsrückzahlung im Einzelhandel. Am Donnerstag fanden unter Vorsitz des Schlichters für Baden die Verhandlungen wegen Verbindlichkeitsrückzahlung des Schiedsgerichts vom 31. März d. J. statt. Dieser Schiedspruch hatte eine Gehaltsrückzahlung von 6 Prozent vorgelesen. Die 6 Prozent sind auf 7 1/2 Prozent erhöht worden.

(-) Lohnstarik im Einzelhandel. Nach langen Verhandlungen wurde ein neuer Lohnstarik zwischen dem Deutschen Gewerksbund, Wt. Handelsarbeiter, und dem Karlsruher Einzelhandel für alle im Einzelhandel beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen abgeschlossen. Lohnstarik sind im Büro des Deutschen Gewerksbundes, Kronenstraße 311, zu haben.

Schulbesinn. Das Stadtschulamt macht bekannt, daß der Schulbeginn der Volks-, Fortbildung- und Sonderschule am Montag, 2. Mai, stattfindet. Gleichzeitig wird auf die Pflicht zum Besuch der Fortbildungsschule hingewiesen.

\* Kabarett zum Elefanten. Das eine Unterhaltungshaus mit billigem Eintritt und Bierauskunft einem Bedürfnis in unserer Stadt entspricht, zeigt der allabendlich gute Besuch des Kabarett zum Elefanten in der Kaiserstraße. Für wenig Geld wird da ein ganz ausgezeichnetes und abwechslungsreiches Programm geboten. Mit viel Wit und Humor verliert Herr Rivello den Dienst eines Aniaegers, es gelingt ihm raich, die nötige Verbindung zwischen „Volk“ und Bühne herzustellen, wie auch Stimmung zu erzeugen. Seine Witze und humoristischen Klavierstücke sind reizend. Der Künstler ist auch ein ausgezeichnete Baugredner. Mit aut gelungenen Wiener Liedern wartet Edith Drecher auf; es gelingt ihr recht gut, den gemüthlichen weichen Wiener Ton zu treffen, ihre Lieder atmen ganz den Geist der frohen Zonen Donaustradt. Zwei Prunzeffs seien in Einzelstücken wie auch in Tanzduetten eine vorzügliche Schulung und eine außerordentliche Gelenkigkeit, ihre Tänze finden

allseitigen Beifall. Auf dem Gebiete der Equilibristik betätigen sich mit recht beachtlichen Leistungen 2 Revusa, ein Herr und eine Dame. Die geseteten plastischen Figuren erinnern an klassische Vorbilder, ihre Kraftleistungen lassen belienz tranierte, durchgebildete Körper erkennen. Den musikalischen Teil befreitet die Hauskapelle „der lustigen Bier“ Frigos, die ein reichhaltiges Repertoire besitzt, aus dem sie unermüdet den Besuchern des Kabarett das Beste und Neueste darbringt. Das Kabarett Elefanten darf sich also mit dem, was es in seinem Programm bietet, wohl leben lassen. Die Unterhaltung selbst auf annehmbarer künstlerischer Höhe, ein Besuch wird niemandem gereuen.

(-) An die Mitglieder des A.D.G.B. Karlsruhe. Wir machen an dieser Stelle auf die Veranstaltung der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit, Ortsgruppe Karlsruhe, aufmerksam, indem am 25. April abends 8 Uhr im Bürzsaal des Rathhauses Georges Hoch aus Paris einen Vortrag halten wird über das Thema „Wenn man den Frieden will, muß man ihn auch vorbereiten“. Der A.D.G.B. hat sich immer für die Bestrebungen der Friedensfreunde eingesetzt und empfehlen wir unseren Mitgliedern den Besuch dieses Vortrags.

Geschäftsverlegung. Die Singer Nähmaschinen-Fabrikation hat, die eines der größten Unternehmen darstellt und in allen Teilen der Welt Verkaufsstellen unterhält, in Deutschland allein etwa 600, und seit 30 Jahren auch in Karlsruhe vertreten ist, hat ihre Verkaufsstelle nach Kaiserstraße 205 verlegt, nachdem sie zuvor ihre Verkaufsstellen in großräumiger Weise umgebaut ließ. Beachtenswert ist der neuzeitlich gebaute vornehme Ausstellungs- und Verkaufsraum, der mit seinen Sineeln, Vitrine und Kubaum-Tafelung dem laufenden Publikum einen angenehmen Aufenthalt bietet. Anschließend befindet sich die Nähschule, wo jede Besitzerin einer Singer-Nähmaschine kostenlos in die Geheimnisse höherer Nähmaschinen-Arbeitskunst eingeführt wird. Weiterhin schließen sich an die Büros, Reparaturwerkstätte und Nebenräume. Entwurf und Leitung übernahm Architekt Franz Wolff hier. Die Singer Nähmaschinen-Fabrikation hat ihre Fabriken in Wittenberge bei Potsdam, beschäftigt, wie sie uns mitteilt, dort über 3500 Arbeiter und Angestellte und einstellte ihren Verkaufsstellen über 7000 deutsche Arbeiter und Angestellte unter deutscher Leitung. Alle Maschinen seien durchaus aus deutschem Material hergestellt, die Jahresproduktion betrage 300.000 Nähmaschinen.

(-) Sonntagsstraßenkarren Karlsruhe-Frankfurt a. M. und umgekehrt. Bekanntlich hat die Reichseisenbahn die lohsenswerte Einrichtung getroffen, daß im Verkehr von größeren Städten mit landschaftlich schön gelegenen Orten der weiteren Umgebung oder umgekehrt zum Besuche von Städten mit kulturell hochstehenden Einrichtungen und Darbietungen von außen her Sonntagsstraßenkarren (mit 33 1/2 Proz. Preisermäßigung) auf Entfernungen auch über 100 Kilometer hinaus auszugeben werden. Von dieser Veranlassung wird namentlich im Ausflugsverkehr reichlicher Gebrauch gemacht, aber auch zur Befriedigung kultureller Bedürfnisse (Besuch von Theateraufführungen, von Museen und dergl.) werden Sonntagsstraßenkarren — auch im Verkehr mit Karlsruhe — öfter verlangt. Die Karlsruhe haben nun auf diese Weise Gelegenheit, mit Sonntagsstraßenkarren, a. a. auch nach Frankfurt a. M., zu gelangen, merkwürdigerweise aber nicht umgekehrt. Der Besuche des hiesigen Verkehrsvereins, solche Karten aus für die Fahrt von Frankfurt a. M. nach Karlsruhe einzuführen, sind leider ohne Erfolg geblieben. Die Reichsbahndirektion Frankfurt hat diesbezügliche Anträge abgelehnt. Öffentlich erklärt es der Intention der hiesigen Reichsbahndirektion, die der Verkehrsverein um Unterstützung angeht, hat, zu dem gewünschten Ziele zu kommen. Jedenfalls ist es Tatsache, daß der Mangel von Sonntagsstraßenkarren im Verkehr von Frankfurt a. M. mit Karlsruhe auch von Frankfurtern schon wiederholt beklagt worden ist.

Stadtparkkonzerte. Den Stadtparkbesuchern stehen am Sonntag, den 24. ds. Mts., wieder besondere musikalische Genüsse bevor. Am Vormittag konzertiert die Harmoniekapelle unter Leitung des Herrn Hugo Rudolph bei dem üblichen Programm abkonzertiert, zu dessen Besuch von den Gartenbesuchern kein Musikguthalt erhoben wird. Nachmittags von 3 1/2 bis 4 Uhr spielt dann die Kapelle der Vereinigung hiesiger Musikvereine unter der Leitung des Herrn Obermusikleiters S. Heiß mit einem hübschen Programm. Kommt zu diesen Darbietungen noch fröhlicher Sonnenschein, so dürfte der Stadtpark auch an diesem Tage wieder das Ziel Tausender sein, umherzu, als die Eintrittspreise mäßig als niedrig zu bezeichnen sind.

Singwoche in Karlsruhe. Diese Woche findet in den Badheimen der evangelischen Jugendkirche und des Carl-Lasserbades im Wildpark unter Leitung von Prof. Fritz Jode von der Musikhochschule in Berlin und seiner Mitarbeiter Dr. Fritz Kreis und Eberhart Frennenteil eine Singwoche der hiesigen und naheliegenden Musikvereine in Verbindung mit den Karlsruher Jugendbünden statt. Als Abschluß dieser Woche wird diesen Sonntag, den 24. April, nachmittags 4 Uhr, im großen Saale der Festhalle ein öffentliches Schlußkonzert in einer aller deutscher Vokal- und Instrumentalmusik veranstaltet. Alle Einwohner der Stadt sind hierzu bei freiem Eintritt herzlich eingeladen.

Das schaffende Amerika (Döring-Film-Werke, Hannover). Wir verweisen noch einmal auf den Filmvortrag „Das schaffende Amerika“, den Herr Marine-Spa. a. D. und Dipl.-Ing. Knoll-Hannover am Sonntag, den 24. April, vorm 11 Uhr, in den hiesigen Neidens-Vielzwecken hält. Diesen Film, der uns das Wirtschaftswunder Amerikas und seine Auswirkung für uns erklärt, muß jeder gesehen haben. Vortragsort: Alton-Neidens-Vielzwecken, Kaiserstr. 181 und Theaterplatz.

Die Atlantik-Vielzwecke zeigen zurzeit den Film, der in ihrem Preisausgaben am meisten verlangt und deshalb auch mit dem ersten Preis ausgezeichnet wurde, nämlich „Der Mann ohne Namen“ mit Harry Hiebitz, Mads Christians und Georg Alexander nach dem vielgelesenen und sehr netzten auch von unzähligen Lesern „Peter Wolf der Willkommend“ von Ewald Gerhard Seeliger. Daß die Atlantik-Vielzwecke mit der Neuaufführung gerade dieses Films dem Wunsch weiteiter Kreise entgegen kommen, beweist der große Erfolg der ersten Vorstellung. Im Weiteren zeigt „Er“ bei den Combos mit Barold Wood und „Monte Schiffsleiter“ mit Monty Banks, die beide einen hübschen Kaberrola erzielen. Daneben wird noch die herrliche Naturaufnahme „Mit Wolgas durch die Alpenpässe“ gezeigt.

Kammer-Vielzwecke. In dem Film „Das tolle Pantoffelchen“ muß die Hauptdarstellerin gelegentlich eines Besuches auf einem Gutshof auf einer Sau reiten. Lange sahndete man nach einem Schweineeremplar, das würdig gemein wäre, von der Filmkamera vorzeitig zu werden. Schließlich fand der Regisseur Franz Söfer auf dem Altgut Düppel bei Berlin eine reine — Nonnen-Sau im Alter von 5 Jahren, und Fräulein Söfer — Reinhold heftig mit großem Vergnügen wenige Minuten des eigenartigen Rittes mit dem Erdboden Bekanntschaft machen zu müssen. „Sanni“ fiel dabei aber nicht auf Asphalt oder Parketboden, sondern auf einen reellen Düngraben. Diese wohlriechende Szene ist eine der vielen hübschen Szenen aus dem Film „Das tolle Pantoffelchen“.

Am Sonntag, den 24. ds. Mts., wieder besondere musikalische Genüsse bevor. Am Vormittag konzertiert die Harmoniekapelle unter Leitung des Herrn Hugo Rudolph bei dem üblichen Programm abkonzertiert, zu dessen Besuch von den Gartenbesuchern kein Musikguthalt erhoben wird. Nachmittags von 3 1/2 bis 4 Uhr spielt dann die Kapelle der Vereinigung hiesiger Musikvereine unter der Leitung des Herrn Obermusikleiters S. Heiß mit einem hübschen Programm. Kommt zu diesen Darbietungen noch fröhlicher Sonnenschein, so dürfte der Stadtpark auch an diesem Tage wieder das Ziel Tausender sein, umherzu, als die Eintrittspreise mäßig als niedrig zu bezeichnen sind.

Singwoche in Karlsruhe. Diese Woche findet in den Badheimen der evangelischen Jugendkirche und des Carl-Lasserbades im Wildpark unter Leitung von Prof. Fritz Jode von der Musikhochschule in Berlin und seiner Mitarbeiter Dr. Fritz Kreis und Eberhart Frennenteil eine Singwoche der hiesigen und naheliegenden Musikvereine in Verbindung mit den Karlsruher Jugendbünden statt. Als Abschluß dieser Woche wird diesen Sonntag, den 24. April, nachmittags 4 Uhr, im großen Saale der Festhalle ein öffentliches Schlußkonzert in einer aller deutscher Vokal- und Instrumentalmusik veranstaltet. Alle Einwohner der Stadt sind hierzu bei freiem Eintritt herzlich eingeladen.

Das schaffende Amerika (Döring-Film-Werke, Hannover). Wir verweisen noch einmal auf den Filmvortrag „Das schaffende Amerika“, den Herr Marine-Spa. a. D. und Dipl.-Ing. Knoll-Hannover am Sonntag, den 24. April, vorm 11 Uhr, in den hiesigen Neidens-Vielzwecken hält. Diesen Film, der uns das Wirtschaftswunder Amerikas und seine Auswirkung für uns erklärt, muß jeder gesehen haben. Vortragsort: Alton-Neidens-Vielzwecken, Kaiserstr. 181 und Theaterplatz.

Die Atlantik-Vielzwecke zeigen zurzeit den Film, der in ihrem Preisausgaben am meisten verlangt und deshalb auch mit dem ersten Preis ausgezeichnet wurde, nämlich „Der Mann ohne Namen“ mit Harry Hiebitz, Mads Christians und Georg Alexander nach dem vielgelesenen und sehr netzten auch von unzähligen Lesern „Peter Wolf der Willkommend“ von Ewald Gerhard Seeliger. Daß die Atlantik-Vielzwecke mit der Neuaufführung gerade dieses Films dem Wunsch weiteiter Kreise entgegen kommen, beweist der große Erfolg der ersten Vorstellung. Im Weiteren zeigt „Er“ bei den Combos mit Barold Wood und „Monte Schiffsleiter“ mit Monty Banks, die beide einen hübschen Kaberrola erzielen. Daneben wird noch die herrliche Naturaufnahme „Mit Wolgas durch die Alpenpässe“ gezeigt.

Kammer-Vielzwecke. In dem Film „Das tolle Pantoffelchen“ muß die Hauptdarstellerin gelegentlich eines Besuches auf einem Gutshof auf einer Sau reiten. Lange sahndete man nach einem Schweineeremplar, das würdig gemein wäre, von der Filmkamera vorzeitig zu werden. Schließlich fand der Regisseur Franz Söfer auf dem Altgut Düppel bei Berlin eine reine — Nonnen-Sau im Alter von 5 Jahren, und Fräulein Söfer — Reinhold heftig mit großem Vergnügen wenige Minuten des eigenartigen Rittes mit dem Erdboden Bekanntschaft machen zu müssen. „Sanni“ fiel dabei aber nicht auf Asphalt oder Parketboden, sondern auf einen reellen Düngraben. Diese wohlriechende Szene ist eine der vielen hübschen Szenen aus dem Film „Das tolle Pantoffelchen“.

# Bremen-Südamerika

hervorragende Reisegelegenheiten mit den bestens bekannten und beliebten Dampfern Norddeutscher Lloyd Bremen

**Kostenlose Auskunft erteilt:**

In Karlsruhe: Lloyd-Reisebüro Goldfarb, Kaiserstr. 181, Ecke Herrenstraße, in Baden-Baden: Lloyd-Reisebüro W. Langguth, Lichtenthalerstraße 10, Café Zabier.

## Badische Lichtspiele

Heute, abends 8 Uhr  
Sonntag, 24. nur 4 Uhr nachmittags  
Montag, 25., abends 8 Uhr

## Hanneles Himmelfahrt

Wunder der Alpenwelt  
Musikbegleitung 4036  
Vorverkauf: Musikhaus Müller, Kaiserstraße

## Hotel und Speise-Restaurant NOWACK

angenehmes Familienlokal  
empfehlen seine geräumigen Lokalkitäten  
in Küche / Best gepflegte Weine  
und ff. Moninger Biere  
Eigene Schlachtung  
Abonnenten Preise:  
12 Karten . . . . . 10 Mk.  
12 Karten . . . . . 16 Mk.  
Der neue Besitzer:  
**L. FRANK u. FRAU** 3818

## Zum Schwarzwälder Hof

Wolfswein 35 Pfg., Eidenkoberer 40 Pfg.  
Verschiedene andere Sorten in bekannter Güte.  
Schlachtag 11 zu 70 und 90 Pfg.  
Gut bürgerlicher Mittagstisch.  
Gg. Bender.

## KROKODIL

am Ludwigsplatz  
in den Bierhallen:  
Samstag und Sonntag  
**Familien-Konzert**  
FRITZ RIEDEL.

## Resi Waldstraße

Sonntag, den 24. April  
vormittags 11 Uhr  
einmaliger Film-Vortrag  
**Das schaffende Amerika**

(Eine Studienreise durch die Vereinigten Staaten von Amerika)  
Der bekannte Vortragsredner Marine-Ingenieur a. D. und Dipl.-Ingenieur  
**Knoke-Hannover**  
Überfahrt auf einem Dampfer des Norddeutschen Lloyd Bremen  
New York / Buffalo und die Niagarafälle / Detroit, die Stadt der Automobile / Die werdende Weltstadt Chicago / Pittsburg  
Baltimore / Das vornehme Weibbad Atlantic City / Washington u. a. m.  
Hersteller: Döring-Film-Werke Hannover in Gemeinschaft mit dem Norddeutschen Lloyd Bremen  
Preise: Mark 1.- und Mark 1.50 (Einheitspreise)  
Studierende und Schüler gegen Ausweis halbe Preise.  
Vorverkauf  
Lloyd-Reisebüro Goldfarb  
Kaiserstraße 181, Ecke Herrenstraße  
Telephon 276 und Theaterkasse 454

## Maizeit

eingetroffen  
Bestellungen sofort  
erbeten / Preis 25 Pfg.  
**Volksbuchhandlung**  
Karlsruhe  
Adlerstr. 43, Telefon 3701

## 1927

Plakate aller Art liefert rasch und billig  
Verlagsdruckerei  
Volksfreund G. m. b. H.  
Luisenstr. 24, Telefon 128

## Hausfrauen macht Euch frei

von Vorurteilen! Meltmann's Farben zum Schabfärben sind so zuverlässig und so einfach im Gebrauch, daß Sie über den prächtigen Erfolg staunen werden! Aber stets Meltmann's Farben verlangen und auf Schutzmarke „Fuchskehl im Stern“ achten.

## Zodes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

## Frau Elise Wolf

geb. Röber  
am 22. April 1927.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
Heinrich Wolf.  
Die Beerdigung findet Montag mittags halb 12 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. — Trauerhaus Wilhelmstr. 34 V.

Billige Preise in  
Arbeitslohn 2008  
Borsteln  
Wäscheher-Anzüge  
Monteur-Anzüge  
Wintjacken  
Kodensjoppen  
mehrsch. Perisfieder-  
fabrikation  
**Otto Weber** Schuppen-  
straße 80  
Karlsruhe.  
Gutes Herrenrad  
billig zu verkaufen.  
Kaufstraße 24 II. rech.



## Gebrauchte Möbel billig zu verkaufen

eintr. Schränke von 15.- an, neu 16.-; zwei- u. dreifach. Schränke v. 25.- an, neu 30.-; Waschkommoden von 12.- an, mit Marmor 15.-; Vertikale 15.-; Tisch. Küchens. neu 20.- u. 24.-; schöne Tisch. von 15.- an; ca. 40 Stühle von 2.- an; Kommode 15.-; Nachttische von 6.- an, m. Marmor 12.- an; gute laubere Betten in allen Preislagen; Bettstelle mit Matz. und Kell. von 10.- an; Federbetten; Ausziehtisch; Lederstühle; sonstige Kleinfurnituren u. Gegenstände; 2 Teppiche 240x330 à 20.-; Küchenstuhl und sonstiges solange Vorrat alles sehr billig bei  
4039  
**D. Gutmann,** An- und Verkauf,  
Karlsruhe  
Kaufstraße 12  
Telefon 6008

## Durlacher Anzeigen.

### Die Bachschau an der Pfing.

Die Bachschau am oberen Lauf der Pfing auf hiesiger Gemarkung beginnt am  
**Dienstag, den 26. April 1927, vormitt. 7.15 Uhr,**  
von Gemarkung Kleinsteilbach bis zur Eisenbahnbrücke über die Pfing beim Bahnhof hier und am  
**Wittwoch, den 27. April 1927, nachmittags 2 Uhr,**  
beginnend bei der Eisenbahnbrücke über die Pfing auf hiesiger Gemarkung bis zum Pfingsteig 300 m oberhalb der Blantenlöcher Wähe.  
Die Wertbesitzer, Standrechtigte, Miteigentümer und sonstige Interessenten werden hierzu mit dem Bemerten eingeladen, daß an diesen Tagen ihre etwaige Anliegen, Wünsche und Bedenken vorgebracht werden können.  
Eine besondere Eröffnung an die Interessenten erfolgt nicht mehr.  
Wertbesitzer und Besitzer von Stauanlagen haben an diesem Tage Stauungen niederzulegen.  
966  
Durlach, den 22. April 1927.  
Der Oberbürgermeister.

### Distelfentfernung.

Die Grundbesitzer und Pächter hiesiger Gemarkung werden aufgefordert, die auf ihren Grundstücken befindlichen Disteln vor deren Blüten zu entfernen, widrigenfalls Beiräumung nach § 35, Ziffer 4 der Feldpolizeiverordnung erfolgen dürfte.  
978  
Durlach, den 22. April 1927.  
Der Oberbürgermeister.

### Bad. Frauenverein.

Zweigverein Durlach. 471

### Volkskindergarten Auerstr.

Es werden noch einige junge Mädchen angenommen, die eine geschulterte, neuzeitliche Ausbildung als Kindererzieherinnen erhalten wollen.  
Nähere Auskunft bei Frau Leber, Rittnerstraße 29, bei der Leiterin Frau Leber, Rittnerstraße 37.  
Der Vorstand.

### Durlach Zum Schulanfang

Für Gewerbe-, Gymnasium-, Handels-, Lehr- und Volksschule empfiehlt  
Reißbretter, Reißschienen, Reißzeuge,  
Winkel u. s. w. 470  
sowie sämtl. Bänder- u. Lernmittel nach Vorschrift. Große Auswahl in  
Bücherrücken, Blechertaschen und  
Musikmappen sehr preiswert  
Inh.  
**Firma Karl Walz a. Hohly**  
Durlach am Markt  
Papierhandlung und Schreibwaren.

## Rastatter Anzeigen.

### Erstklassige Fahrräder

mit Garantie, Freilauf u. Reparatur in allen Preislagen  
M 39,50 an  
Aushändigung unserer besten Tourenräder beim  
**Anzahlung M 10.-**  
**Wochenrate M 2,50**  
**Autofahrad**  
G. M. B. H.  
Berlin SW 68  
Alexandrinenstr. 668

Illustrationskatalog kostenlos  
Auf Anregung der Ortskrankenkasse Rastatt Stadt hat der Stadtrat im Besonderen mit dem Chefarzt des städt. Krankenhauses bestimmt, daß der jeweilige diensthabende Arzt des städt. Krankenhauses an Sonn- und Feiertagen in Notfällen auf Ansuchen auch außerhalb des Krankenhauses ärztliche Hilfe leistet, sofern ein anderer Arzt nicht zu erreichen ist.  
981  
Rastatt, den 12. April 1927.  
Der Oberbürgermeister.

### Frauenarbeitschule der Gäßchen Schulstiftung.

Der nächste Kurs beginnt am Montag, den 2. Mai 1927, vormittags 8 Uhr, und dauert bis Samstag, den 30. Juni 1927.  
Der Unterricht wird in 32 Wochenstunden im Handnähen, Maschinennähen, Kleidermachen, Weiß- und Kunststoffen erteilt.  
Anmeldungen für den Kurs werden von Frau Bürgermeister Köhmann, Poststraße 8, Eingang Herrenstraße, welche auch Auskunft erteilt, entgegen-  
genommen am Dienstag, den 26., und am Donnerstag, den 28. April 1927, jeweils vormittags von 10-12 Uhr und nachmittags von 5-6 Uhr.  
989  
Rastatt, den 21. April 1927  
Das Bürgermeisteramt.  
Köhmann.

Unsere seit über 30 Jahren mit Sorgfalt und Fachkenntnis gepflegte Aussteuerabteilung hat eine notwendig gewordene Erweiterung erfahren. Wir eröffnen Montag, 25. April, Ecke Wilhelmstr. und Werderplatz ein

# BETTEN = SPEZIALHAUS

Auch hier werden wir durch Qualitätswaren, unbedingt konkurrenzfähigen Preisen und streng reeller Bedienung, das Vertrauen unserer geschätzten Kundenschaft rechtfertigen. Wir führen in Metallbetten das beste deutsche Fabrikat „Arnold“ in großer Auswahl. In Matratzen stellen wir alle Arten her. Wir weisen besonders auf unsere hygienisch unübertroffenen „Schlaraffia“-Matratzen hin, für deren Dauerhaftigkeit wir 10 Jahre garantieren. Alle übrigen einschlägigen Artikel, wie Reformbetten, Barchento, Federn, Daunenn, Steppdecken sind in einwandfreier Beschaffenheit und großer Auswahl vorrätig. Das Füllen der Betten wird im Beisein der Kundenschaft ausgeführt. Die Lieferung, auch nach auswärts, erfolgt franco. Beluchen Sie uns unverbindlich, prüfen Sie unsere Qualitäten und Preise, Sie werden dann von unserer Leistungsfähigkeit überzeugt sein

## KAUFHÄUSER

# J. SCHNEYER

Kaiserstr. 59 Haltestelle Waldhornstraße  
Werderplatz Ecke Marienstraße  
Mühlburg Haltestelle Hardtstraße

## Bad. Konservatorium für Musik Karlsruhe

Direktor: Franz Philipp  
Vollständige Ausbildung in allen Fächern der Tonkunst  
Bad. Orgelschule unter persönl. Leitung des Direktors  
Beginn neuer Kurse in sämtlichen Fächern am 1. Mai 1927  
Anmeldungen an das Sekretariat, Sophienstraße 43 (Tel. 2432) 946

## Achtung! Achtung!

### Handelsarbeiter u. Kraftfahrer

Am Montag, den 25. April 1927, findet abends 6 Uhr (gleich nach Feierabend) in der „Artenhalle“, Kronenstr. 3, eine  
wichtige

### Bollversammlung

für alle im Großhandel beschäftigten Arbeiter, Arbeiterinnen und Kraftfahrer mit folgender Tagesordnung statt:  
Stellungnahme zu dem vom Karlsruher Schlichtungsausschuß gefällten Schiedsspruch  
Die Arbeiter und Arbeiterinnen sämtlicher Großhandelsbetriebe müssen erscheinen. 4061  
Deutscher Verkehrsband - Abt. Handelsarbeiter  
Höber

## Maizeit

eingetroffen  
Bestellungen sofort  
erbeten / Preis 25 Pfg.  
**Volksbuchhandlung**  
Karlsruhe  
Adlerstr. 43, Telefon 3701

## 1927

Plakate aller Art liefert rasch und billig  
Verlagsdruckerei  
Volksfreund G. m. b. H.  
Luisenstr. 24, Telefon 128

